

mit Preisgabe. Eine Deduktion durch Fraktion oder Partei ist in jedem Falle ausgeschlossen, das Urteil, das von beiden Instanzen gefällt werden müßte, wenn die angeforderte Klärung nicht erfolgt oder wenn sich der Beweis einer Schuld ergeben sollte, würde keine Schonung kennen! Das muß offen ausgesprochen werden!

Die Beschlüsse gehen nach zwei Richtungen, sie lauten auf Steuerhinterziehung und auf Annahme von Bestechungsgeldern. Von dem Vorwurf der Steuerhinterziehung hat die von der Fraktion eingeleitete Untersuchung nur feststellen vermocht, daß tatsächlich eine erhebliche Nachzahlung geleistet worden ist. Ob diese freiwillig erfolgt ist oder auf Zwang hin, das hat nicht herausgebracht werden können, da die zuständigen amtlichen Organe Auskunft nicht geben dürfen. Was die Annahme von Bestechungsgeldern anbelangt, so ist hier leider alles dunkel. Keinem von der Fraktion mit der Untersuchung beauftragten ist es möglich gewesen, irgendwelches Material einzusehen. Nientimp selbst hat es entschieden in Abrede gestellt, jemals solche Gelder angenommen zu haben, er will wohl Nebenverdienste gehabt haben, die jedoch absolut fortrecht gewesen sein sollen, weil er dafür Arbeit geleistet habe. Er will für einige Firmen als wirtschaftlicher Berater tätig gewesen sein. Welcher Art diese Beratung gewesen sein kann, ob sie mit seinen politischen und parlamentarischen Verpflichtungen vereinbar waren, das alles sind Fragen, auf welche die Fraktion eine Antwort nicht hat bekommen können.

Die Zentrumsfraktion und mit ihr die gesamte Zentrumsgruppe geben sich nach der erneuten Auforderung zur Klärstellung und Rechtfertigung der Erwartung hin, daß Nientimp jetzt die Antwort nicht länger mehr schuldig bleiben kann. Sollte wider Erwarten sein Schweigen auch jetzt noch andauern oder sollte die Partei von anderer Seite Einblick in authentisches Material erhalten, das aus nur einem Bruchteil der gegen ihn erhobenen Anwürfe erhärtet, so wird sie sofort von sich aus die erforderlichen weiteren Konsequenzen ziehen. Sie hat zwar keine Möglichkeit, auf ihn irgendwelchen Druck auszuüben, aber das wird sie ihm mit aller Deutlichkeit dann klar zu machen wissen, daß im Zentrum kein Platz ist für einen Mann, der politisch so belastet ist, wie es nach den Anschuldigungen scheint. Wenn das Tischtuch zwischen ihm und seiner Partei nicht gänzlich zerhackt werden sollte, dann muß er dafür sorgen, daß die Bedingungen erfüllt werden, die ihm von der Zentrumsgruppe gestellt worden sind.

Was wird denn nun behauptet?

Bei der Wiedergabe der Behauptungen gegen Nientimp sind wir leider darauf angewiesen, auf die Veröffentlichungen zurückzugreifen, die in der negativen Presse erschienen sind. Diese Blätter — z. B. handelt es sich um die „Welt“ — haben die Stoffe dankbar aufgesaugt, um in Sensation zu machen — berichten:

Es sei festgestellt worden, daß Nientimp und der ehemalige Geschäftsführer der Gebewa, Sundermard, Schmiergelder in Höhe von mehreren Hunderttausend Mark bezogen haben. So habe u. a. die Vereinigung westfälischer Mühlen G. m. b. H., Köln, ein Lieferant der Gebewa, Nientimp jahrelang Zuzahlungen in Höhe von 700 bis 1200 Mark monatlich, angeblich für seine Tätigkeit als Vertreter der Mühleninteressen im Reichstage, gemacht. Nientimp habe über diese Beträge, die er sich regelmäßig von dem Geschäftsführer der Vereinigung im Dortmunder Hauptbahnhof geben ließ, niemals Quittungen ausgestellt. Eine andere Lieferfirma der Gebewa, die Dortmunder Mühle, habe zugegeben, Nientimp über 135 000 Mark zugelegt zu haben. Auf Grund dieser Feststellungen habe die Gebewa beschloffen, Strafantrag gegen Nientimp und Sundermard bei der Staatsanwaltschaft zu stellen. Weitere Feststellungen hätten ergeben, daß Nientimp sich von sämtlichen Lieferanten der Gebewa, und zwar in erster Linie von den Mühlen, Margarine- und Bäckfabrikanten Schmiergel-

der in Gestalt regelmäßiger, monatlich erfolgender Zuzahlungen auszahlend ließ. Die Hauptgruppen der Gebewa-Lieferanten hätten sich inswischen auf die Formel geeinigt zu haben, daß es bei diesen öffentlichen Korruptionsgeldern um „Entschädigungen“ für die Vertretung der einzelnen Fabrikanteninteressen durch Nientimp im Reichstage handelte. Das treffe jedoch keineswegs zu, da festgestellt werden konnte, daß Nientimp diese Zuzahlungen schon vor Ausübung seiner parlamentarischen Tätigkeit bezog. Von der „Vereinigung der westfälischen Mühlen“ und von einer Anzahl Margarine- und Bäckfabriken habe Nientimp regelmäßige „Provisionen“ bezogen. Von einer einzigen Margarinefabrik habe er für jeden Wagon Margarine Beträge in Höhe von 1400 Mark erhalten. Auf diese Weise bezog Nientimp ein enormes Monatseinkommen. Nientimp habe sich erheblicher Steuer-

Das Bochumer Zentrum zum Fall Nientimp.

Einnützige Billigung der Fraktionsbeschlüsse. — Die Neuwahl des Vorsitzenden eingeleitet. — Der Mandatsnachfolger gewählt.

Bochum, den 6. Juni 1930.

Die Bochumer Zentrumsgruppe hat sich gestern Abend in zwei Sitzungen mit den gegen ihren bisherigen Vorsitzenden, den Reichstagsabgeordneten Nientimp, in der Definitivität erhobenen Anschuldigungen befaßt. Zuerst tagte der engere Parteivorstand — der Arbeitsausschuß — und nachher der Gesamtvorstand des Parteibereichs Groß-Bochum. Nachdem der stellvertretende Vorsitzende, Arbeitersekretär Gies, kurz die Aufgabe der Versammlung dargestellt hatte, gab der Fraktionsvorsitzende, Prof. Dr. Schaefer, einen eingehenden Bericht über die Untersuchung, die von ihm persönlich und in seinem Auftrag von anderen Fraktionsmitgliedern unternommen worden ist. Insbesondere schilderte er die großen Bemühungen, die aufgewandt worden sind, um rückhaltlos Klarheit zu schaffen, die es aber trotz allem nicht vermocht haben, etwas Positives in Erfahrung zu bringen. Er gab dann die Beschlüsse bekannt, die von der Fraktion gefaßt worden sind und deren Bekanntgabe bereits erfolgt ist.

In der Aussprache wurde der Befriedigung darüber Ausdruck gegeben, daß die Fraktion sofort gehandelt und daß sie nichts veräußert hat, um eine Klärung zu ermöglichen. Insbesondere wurde dem Fraktionsvorsitzenden, Herrn Schaefer, der die ganzen Untersuchungen persönlich geleitet hat, der Dank dafür abgefragt, daß er sich dieser mühevollen und für ihn außerordentlich schmerzlichen Arbeit unterzogen hat. Mit tiefem Bedauern haben sowohl der Arbeitsausschuß als auch der Gesamtvorstand davon Kenntnis genommen, daß N. trotz wiederholten Drängens der Fraktion von sich aus noch nichts in die Wege geleitet hat, was die Klärung ermöglichen konnte. Bei aller Rücksichtnahme, die seinem leidenden Zustand gegenüber sicherlich angebracht ist, wurde einmütig die Forderung ausgeprochen, daß N. nun endlich sein Schweigen bricht und alle erforderlichen Schritte einleitet, wenn nicht die Parteiführung gezwungen sehen sollte, von sich aus noch Maßnahmen zu ergreifen, die über die bereits von der Fraktion ergriffenen hinausgehen. In voller Einmütigkeit haben Arbeitsausschuß und Gesamtvorstand auch ihre Billigung zu den von der Fraktion gefaßten Beschlüssen ausgesprochen.

Die Auffassung, die in der Versammlung Ausdruck fand, ist in dem Leitartikel der heutigen Nummer wiedergegeben.

hinterziehungen schuldig gemacht, deren Gesamtumfang noch nicht feststehe.

Wir haben die vorstehend wiedergegebenen Behauptungen einem Blatt entnommen, das in seiner Veröffentlichung unterstreicht, daß Nientimp Katholik und Zentrumsabgeordneter ist. Das ist außerordentlich bezeichnend. Hier muß in diesem Zusammenhang auch einmal darauf hingewiesen werden, daß die Angelegenheit Nientimp in besonderer Weise gerade von jener Sorte Presse ausgeschlachtet worden ist, die den härtesten Kampf gegen Katholizismus und Zentrum führen, und daß die große Presse, die Wert auf Objektivität und Wohlwollendigkeit legt, sich wenigstens solange Reserve auferlegt hat, als die Behauptungen sich noch nicht zu positiven Beschlüssen verdichtet hatten. Darüber wird noch später einiges zu sagen sein!

Ein Deutscher von den Polen verschleppt.

Schneidemühl, 6. Juni. (Sig. Meld.) Bei einem Ausflug des Sportvereins Polnischer Landfräse der Sportler Ballermann von zwei polnischen Geheimpolizisten verhaftet und, da er sich weigerte, mitzugehen, mit Fußketten mißhandelt. Der junge Deutsche wurde von den Polen verschleppt.

Es ist allerhöchste Zeit, daß die deutsche Regierung durch deutliche Vorstellungen in Warschau dieser fortwährenden Verunreinigung an den polnischen Grenzen Einhalt tut. Kinder, die im Walde in der Nähe der Grenze Beeren suchen, sind ebenso in Gefahr wie Erwachsene, die einen Spaziergang an der Grenze machen, ohne deutsches Gebiet zu verlassen. Es muß, und zwar schleunigst, in diesen unhaltbaren Zuständen Wandel geschaffen werden.

Eine Schwindelmär.

CNB Berlin, 6. Juni. (Sig. Meld.) In einer Reihe von Zeitungen wird ein Bericht des „Expres“ von einem neuen deutsch-polnischen Zwischenfall im Nordost wiederholt, in dem behauptet wird, in einem aus Deutschland kommenden Wagon sei eine Ladung giftiger Gase, die als Getreide deklariert gewesen sei, festgestellt worden. Wie wir hierzu erfahren, haben die deutschen Behörden sofort eine Nachprüfung dieser Behauptung vorgenommen. Es hat sich aber nicht das Geringste ermitteln lassen. Die Sache scheint also auf reiner Erfindung zu beruhen.

Die Untersuchung über den deutsch-polnischen Grenz Zwischenfall bei Neuhäfen steht vor ihrem Abschluß, und der Bericht über sie wird alsbald herausgegeben werden.

Ausgabenlenkung und Sparprogramm.

Zur Verbilligung und Vereinfachung der Verwaltung.

Schuldentilgung durch Einsparungen. — Bis 1933 sollen die Ausgaben unter den für 1930 gehalten werden. — Verminderung des Behördenapparates und der Arbeitskräfte. — Verminderung der Ortszuschläge. — Befoldungsperrgesetz.

Der Inhalt der Gesetzentwürfe.

Berlin, 6. Juni.

(Drahtbericht unseres Berliner Vertreters.)

Die Reichsregierung hat sich am Donnerstag, nachdem sie die Vorlage zur Reform der Arbeitslosenversicherung verabschiedet hatte, in ihren weiteren Verhandlungen der Verbilligung und Vereinfachung der Verwaltung zugewandt. Wie wir erfahren, dürften die Verhandlungen sowohl ein ausgeprägtes Ausgabenlenkungsgesetz wie auch ein aus einer ganzen Reihe von Punkten bestehendes Sparprogramm zugrunde gelegt haben. Wir führen nachstehend:

Die Einzelheiten des Ausgabenlenkungsgesetzes wie des Sparprogramms.

an. Es ist natürlich nicht ausgeschlossen, daß die Reichsregierung in einzelnen Punkten zu abweichenden Beschlüssen kommen kann.

Die Ausgabenlenkungsmaßnahmen bestehen insbesondere aus 6 Vorlagen, das erste Gesetz zur

Sicherung der Haushalte des Reiches, der Länder und Gemeinden.

sieht vor, daß Beträge, die durch den Ausfall durch gebundener Ausgaben erspart oder durch Wiedererträge durch Zölle und Steuern aufgebracht werden, in Zukunft zur Schuldentilgung verwendet werden müssen.

Die Summe der Ausgaben für 1931 bis 33 muß unter den Ausgaben des Haushaltsplanes für 1930 gehalten werden,

allerdings nach Abzug der äußeren Kriegskosten, der Ueberweisung an die Länder und der Beträge für die Deckung der Verschuldung. Außerdem sollen Neubauten bis 1935 nur im Falle dringender öffentlicher Bedürfnisse zugelassen werden. Im Zusammenhang damit wird vorgeschlagen, die geplanten Neubauten zum Reichstag und dem Reichswehrministerium vor dem 1. April 1935 nicht in Angriff zu nehmen, wie überhaupt sich in dem Programm die Auffassung findet,

alle Neubauten künftig nur innerhalb längerer Frist durch-

Was bringt die neue Rundfunkwoche?

Vorschau.

Am Freitagsonntag (8. 6.) um 15.30 Uhr hört man von Berlin das bayerische Opernspiel „Die Nachtglocke“ von Donizetti. Am gleichen Nachmittag um 16.45 Uhr über den gleichen Sender die Uebertragung des deutschen Traber-Derby von der Rennbahn in Aachen. Abends um 19.30 Uhr bringt der Südwestdeutsche Rundfunk über die Frankfurter und Stuttgarter Sender eine Uebertragung der Oper „Carmen“ aus dem Frankfurter Opernhaus. — Montag (9. 6.) bringt Berlin im Rahmen der Berliner Kunstwoche vormittags 11 Uhr ein Konzert unter der Leitung von Erich Kleiber aus der Aula des Kaiserdoms. Dieses Konzert wird vom Mitteldeutschen Rundfunk übernommen. Abends um 20 Uhr hört man aus der Kroll-Oper über den gleichen Sender eine Aufführung der „Niedermaus“. Am 18. Uhr bringt Leipzig ein Singspiel „Der Vergnügungsanzeiger“ und zur gleichen Zeit die Deutsche Stunde in Bayern eine Aufführung des „Hofenballeiers“ unter der Leitung von Knappertsbusch. — Dienstag (10. 6.) bringt Leipzig abends 20.45 Uhr eine Hörfolge unter dem Titel: „Das Kamelienschiff“ von Otto Kammerer. Am Abend bringt Frankfurt um 20.30 Uhr ein Konzert, in dem Kompositionen von Alexander Friedrich von Hessen zur Aufführung gelangen. Das Konzert wird auch vom Deutschlandsender übernommen. — Mittwoch (11. 6.) hört man von Berlin und über den Deutschlandsender um 20 Uhr einen Beethoven-Abend veranstaltet vom Hof-Quartett und der bekannten Albin Sigrid Onegin. München bringt am demselben Abend um 20.30 Uhr eine Wiederaufführung des Singspiels „Krug-Aktion 117“ von Hubert. Am Freitagsonntag bringt Berlin um 19.30 Uhr eine Wiederholung des lustigen Singspiels „Bob und Bert“. Am 21.40 Uhr veranstaltet der Westdeutsche Rundfunk und der Südbund eine Mikrophonreportage: „Wie eine Zeitung entsteht“. — Donner-

tag (12. 6.) hört man von der deutschen Stunde in Bayern um 21.05 Uhr ein Singspielkonzert mit Gahnd, Beethoven und Bach auf dem Programm. — Freitag (13. 6.) in der Frühe um 8 Uhr hören die Sportenthusiasten über alle deutschen Sender die Uebertragung des Boxkampfes Schmelzing — Charley. Am Abend um 21 Uhr bringt die Berliner Kunstwoche die Aufführung des Singspiels „Spiel in Monte“ von Svenon. — Samstag (14. 6.), abends um 21 Uhr, bringt der Frankfurter Sender einen Leo Fall-Abend. Berlin am gleichen Abend, um 19.15 Uhr, einen Paganini-Abend zur Feier des 90. Todestages von Paganini. Der Deutschlandsender bringt um 8 Uhr eine Aufführung der Operette „Der Kaiserbinder“ von Franz Lehár. Die übrigen Sender bringen die üblichen heiteren Abende.

Gahnd's „Schöpfung“ — Verdis „Macbeth“.

Ein reichhaltiges musikalisches Programm für die Pfingstwoche.

Das musikalische Pfingstprogramm des Westdeutschen Rundfunks wird am Pfingstsonntagvormorgen mit einem Hamburger Hafen-Konzert eröffnet, das vom Dred der Schiffsbauers „Cap Polonio“ übertragen wird. Gegen Mittag hören wir von der Schallplattenfolge „Meister ihres Fachs“ den unvergleichlich schön und kultiviert klingenden Heinrich Schütz, der zu den größten Sängern aller Zeiten gehört. Als Abendprogramm des Pfingstsonnags ist eine feierliche Aufführung von Gahnd's Oratorium „Die Schöpfung“ vorgesehen, an der der Kammerchor und das Orchester des Westdeutschen Rundfunks unter Leitung von Bernhard Zimmermann, als Vertreter der Solopartien Marie Hansen (Soprano), Leonarda Aramesco (Tenor) und Wilhelm Strienz (Bass), als Betreuer des Cembalos in der Begleitung der Rezitative Re-

seph Breuer, beteiligt sind. Es ist eine beliebte Frage unserer phantasiebegierigen Zeit geworden, in etwas verständlicher Weise von dem „Later Gahnd“ oder gar „Papa Gahnd“ zu sprechen. „Immer noch leuchtet der Verklärte vor mir, und seine Gestalt hat mir Dinge gesagt über Kunstleben und Ewigleben, die bis dahin in meiner Seele tief geruht haben“, schreibt Pfingst noch ein Menschenalter nach seinem Besuch bei der 76-jährigen Gahnd. Und Beethoven, dessen Werk ohne den Vorgang Gahnds unentbehrlich wäre, kühnte dem alten Meister an jenem 27. März 1808, als unter Saliers Leitung „Die Schöpfung“ in Wien aufgeführt wurde, in fast religiöser Schau die Hände und die Stirn. Derselben Gahnd, der ein Jahr später auf dem Sterbebett lag und sich von seinen Dienern als Klavier tragen ließ, um mit überwältigendem Ausdruck dreimal seine gewaltige deutsche Vaterlandsweise zu spielen, die sein Vermächtnis an jedem Deutschen sein sollte. In Gahnd's Gesamtwerk, das u. a. 125 Sinfonien umfaßt, nehmen die beiden Oratorien „Schöpfung“ und „Rachegzeiten“ eine besondere Stellung ein; sie sind der Höhepunkt seiner Vokalkompositionen. Erst jetzt wird das Oratorium völlig zum weltlichen Kunstwerk, es verliert nach den großen Epen Schönders vielleicht an Monumentalität, aber es wird als höchstes Kleinbild menschlich liebenswerter und vollkommener. Daß die Verbindung von Orchester und Gesang in Gahnd's Oratorien in ungehörter Weise gesteigert wird, gibt ihnen besondere musikalisch-ästhetische Bedeutung. Am Pfingstmontag spielen der Pianist Wilhelm Bachaus und der Cellist Pablo Casals als „Meister ihres Fachs“ (Schallplatten). Das Pfingstsonntagskonzert wird aus Bad Reichenberg übertragen. Am Vesperkonzert des Pfingstsonnags hören wir die „Musik aus Obersachsen“. Nach einem einleitenden Vortrag von Dr. Adolf Moskin wird im Abendprogramm Verdis Oper „Macbeth“ aus dem Opernhaus Gien übertragen, in der Neubearbeitung von Georg Hölzer. Die musikalische Leitung hat Felix Wolfes, die Spielleitung Wolf Böller, die Titelpartie singt Lotte Lehja. Es handelt sich hier um ein frühes und in Deutschland bisher fast unbekanntes Werk Verdis, das 1847 in Florenz uraufgeführt wurde, während erst 1861 mit „Magoletto“ der Welt-

rum des Komponisten begann. „Meister des Jazz“ auf Schallplatten schließen das Tagesprogramm ab.

Am Mittagskonzert am Dienstag singt Emma Merkel (Soprano) Lieber und Arien. „Das neue Gedicht in der Musik“, eine Veranstaltung, die bisher als Intermezzo in den Sinfoniekonzerten gegeben wurde, erscheint diesmal als Vesperkonzert und ist „Fremden Formen in deutscher Nachbildung“ und deren Vertonungen gewidmet. U. a. werden ungedruckte Nachbildungen Klaviers (russische Volkslieder) gegeben und in sehr reizvoller Komposition von Leonhard Heinrich (Berlin) aus dem Manuskript gegeben. Am Abendkonzert spielen Walter Weich und Leo Gscholtz ein Rondo für zwei Klaviere von Chopin.

Das Vesperkonzert am Mittwoch, ausgeführt vom Volkshor, Köln, unter Leitung von Erich Walter, und der Klaviervereinigung des Westdeutschen Rundfunks, bringt Chöre von Gahnd, Schumann und Ochs, und heitere Kompositionen für Blasinstrumente zu Gehör.

Am Donnerstag vormittags wird das Abschlusskonzert des „Kirchenmusikfestes“, das aus der Musikkirche in Halle übertragen wird, mit Orgelvorträgen von Wolf Wieber zahlreiche Freunde geistlicher Musik fesseln. Am Mittagskonzert singt Hans Keller Bach-Soli. Das Abendprogramm bringt zunächst die 9. Folge „Meister der Operette“ mit Schallplatten von Franz Lehár, der vor kurzem 60 Jahre alt geworden ist. Der anschließende „Skandinavische Abend“ unter Leitung von Dr. Wilhelm Buschföhrer umfaßt vor allem volkstümliche Kompositionen von Jon Leifs, der auch verbundene Worte spricht.

Die „Leichte Musik“ am Freitagabend, die Otto Julius Kühn leitet, bringt nur Operettenmusik zu Gehör. Annemarie Trojan (Soprano) und Leonarda Aramesco (Tenor) singen beliebte Operetten-Lieder und „Duette“.

Am Samstag der Rundfunk ist das Vesperkonzert bemerkenswert, das die Madrigal-Vereinigung Krefeld unter Leitung von Franz Casale mit Bronislaw Wittmann (Violine) und Gert Grope (Klavier) als Solisten bestreitet.

„Dan
Eine jhna

Die
Von der
2 Beamte
nalspolizei
Nordfälle in
und Kämpfe
Frage komm
Der W
Castrop-Nau
Angaben erse
und außerde
waren.

Im Abri
Kürten, son
Röder ver
der Firma
Neuwied und
veröffentlicht
Jahren dort
Eine Ein
wähnt zu we
baufriedig

Bierste

Aus komm
geschrieben:
Nach dem je
die Gemeinde
erheben, der
stellers, höch
ausmacht. E
erhöhung ste
auf einen Bet
Rasse des Re
Die Bierbrau
Biersteuererh
ihreits den
gewiß nicht in
den Verbrau
richtigen Erle
rung dieses
Bierverbrauch
Brauereigemei

Die Bierbr
Gastwirten, n
keinen Bierp
nehmen, also
nehmen, also
notwendigen
Diese Empfeh
nicht durchwe
in Norddeut
Bf. mehr fa
verneuert wor
Gastwirte zieh
vollkommen
von 0.65 M
je Hektoliter
Vorschlag des
steden und zu
finanziellen
rie des Deut
trag der Rom
Brauereigeme
Gemeindeauf
lastung des R
hende Schmal

Es fragt sich
Deutschen St
davor, ob ein
gelebes keine
wird, bleibt d
preispolitik in
lich betrieben
sonst vielfach
angepaßter,
wird die Pen
strikte durchge
höhung des
zweifellos an
Bieres um 0.6
In Norddeut
auf die ihnen
ganz bestimm
haben ja kein
nach ihrem B
würde den Bi
0.65 Mfg. je
mindestens 1
liebstheit der
insgesamt we

Der Bierste
unseres Grady

schwere
und es wäre
derem Wege
mit Recht ab
schulden und
schlechte Kon
verfien und
bringen, sowie
vom inländis
zialmarkt zur
schafflich ein
härtete

An der Ver
Gemeinden wi
kommen könn
zu erledigen
Deutsche Stä
seine alte For
wärtigen Ne

„Damit kann ich leider nicht dienen!“

Eine jähliche Aeußerung Kürten über die Mordfälle in Castrop-Rauel und Essen

Die Pressestelle des Polizeipräsidiums Bochum meldet:

Von der zentralen Mordkommission des Ruhrgebiets beim Polizeipräsidium in Essen wurden 2 Beamte zum Polizeipräsidium Düsseldorf entsandt, um in Verbindung mit der dortigen Kriminalpolizei Feststellungen zu treffen, ob der Mörder Peter Kürten auch für die noch ungeklärten Mordfälle im rheinisch-westfälischen Industriegebiet (Dukmann, Castrop-Rauel, an der Heiden und Kaemper in Essen) und Verschwinden des Anaben Günther Kosen, Essen als Täter in Frage kommt.

Der Mörder Peter Kürten erklärte in seiner Vernehmung, daß er noch nie in Essen und Castrop-Rauel gewesen sei und daß er die ihm vorgeschalteten Morde nicht begangen habe. Seine Angaben erscheinen glaubhaft, da der Mörder in in allen sonstigen Fällen, alles reiflos eingestrichelt und außerdem die Begehung von Straftaten angibt, die noch gar nicht zur Anzeige gekommen waren.

Im übrigen hat der anwesende Kriminalkommissar festgestellt, daß nicht der Mörder Peter Kürten, sondern ein um drei Jahre jüngerer Mann mit dem gleichen Namen, der nicht mit dem Mörder verwandt ist, seiner Zeit in Castrop-Rauel gewohnt hat und dort als Drahtflechter bei der Firma Becker u. Höhnertsch beschäftigt gewesen ist. Dieser Kürten stammt aus dem Kreise Remscheid und wohnt jetzt in Düsseldorf. Die Leute aus Castrop-Rauel, die nach den in der Presse veröffentlichten Bildern des Mörders Kürten glaubten, er sei derselbe Kürten, der vor mehreren Jahren dort gewohnt hatte, befinden sich im Irrtum.

Eine Einzelheit aus der Vernehmung des Kürten verdient, weil sie ihn charakterisiert, erwähnt zu werden. Als der Kommissar ihn fragte, ob er für die Fälle im rheinisch-westfälischen Industriegebiet in Frage komme, antwortete Kürten: „Nein, damit kann ich leider nicht dienen.“

Biersteuererhöhung ohne Bierpreissteigerung?

Die Auffassung des Deutschen Städtetages

Aus kommunalpolitischen Kreisen wird uns geschrieben:

Nach dem jetzt geltenden Biersteuergesetz dürfen die Gemeinden zur Biersteuer einen Zuschlag von 7 Prozent vom Bierpreis des Herstellers, höchstens aber 240 RM je Hektoliter ausmachen. Das Ausmaß der neuen Biersteuererhöhung stellt sich damit in der Höhe auf 1 auf einen Betrag von 435 RM, der reiflos in die Kasse des Reiches bzw. der Gemeinden fließt. Die Bierbrauer haben darauf verzichtet, die Biersteuererhöhung zum Anlaß zu nehmen, auch ihrerseits den Bierpreis noch weiter zu steigern, gewiß nicht in erster Linie aus Rücksichtnahme auf den Verbraucher, sondern ganz einfach aus der richtigen Erkenntnis, daß jede unnötige Verteuerung dieses Genussmittels einen Rückgang des Bierverbrauchs und damit eine Minderung der Brauereigewinne zur Folge haben müßte.

Die Bierbrauer haben ihren Abnehmern, den Gastwirten, nahegelegt, auch ihrerseits ebenfalls ihren Bierpreisaufschlag im Kleinverkauf zu nehmen, also zu der volkswirtschaftlich so dringend notwendigen Pannierrechnung zurückzukehren. Diese Empfehlung ist, wie die Erfahrung lehrt, nicht durchweg befolgt worden, wenigstens nicht in Norddeutschland, wo ein Liter Bier nicht vier Pfennig, mehr kostet als früher, sondern um 5 Pfennig, verteuert worden ist, mit anderen Worten, die Gastwirte ziehen aus jedem Hektoliter Bier einen vollkommen unberechtigten Konjunkturgewinn von 0,65 RM. Diesen Sondergewinn von 0,65 RM je Hektoliter möchten die Gemeinden nach einem Vorschlag des Deutschen Städtetages selbst einheben und zur Minderung ihrer unbefristeten finanziellen Notlage verwenden. Nach der Theorie des Deutschen Städtetages bedeutet der Antrag der Kommunen auf eine Minderung des Brauereigewinnes im Sinne einer Erhöhung des Gemeindezuschlages um 0,65 RM. keine Neubelastung des Konsums, sondern nur eine entsprechende Schmälerung der Einnahme der Gastwirte.

Es fragt sich aber doch, ob diese Rechnung des Deutschen Städtetages aufgeht. Ganz abgesehen davon, ob eine neue Minderung des Biersteuergesetzes seine parlamentarische Mehrheit finden wird, bleibt doch zu berücksichtigen, daß die Bierpreispolitik in Deutschland keineswegs einheitlich betrieben wird, in Süddeutschland, wo auch sonst vielfach ein den heutigen Notzeiten besser angepaßter, einfacher Lebenszukunft besteht, wird die Pannierrechnung im allgemeinen heute strikte durchgeführt. Hier würde also eine Erhöhung des kommunalen Biersteuereinzugs zweifellos auch eine Effektiverhöhung des Bieres um 0,65 RM je Hektoliter nach sich ziehen. In Norddeutschland aber dürften die Gastwirte auf die ihnen lieb gewordenen Mehreinnahmen ganz bestimmt nicht willig verzichten. Sie haben ja kein Preisartikell und können also ganz nach ihrem Belieben den Bierpreis bestimmen. Man wird damit rechnen müssen, daß die Gastwirte den Bierpreis um die oben erwähnten 0,65 RM je Liter oder da das „nicht geht“, um mindestens 1 RM je Liter steigern und bei der Unbeliebtheit der Pannierrechnung vielleicht sogar um insgesamt weitere 5 RM je Liter erhöhen.

Der Biersteuerantrag der Gemeinden hat also unseres Erachtens

schwere volkswirtschaftliche Bedenken, und es wäre besser, wenn den Gemeinden auf anderem Wege geholfen werden könnte. Da sie es mit Recht ablehnen, sich erneut kurzfristig zu verschulden und damit die eben begonnene gegenseitige Konsolidierungsaktion über den Haufen zu werfen und ihre Einsätze wieder in Ordnung zu bringen, sowie sich auch mit allem Grunde sowohl vom inländischen als auch vom ausländischen Kapitalmarkt zurückhalten, so bleibt als volkswirtschaftlich einzig richtiger Ausweg nur eine

stärkere Berücksichtigung der Städte im Finanzausgleich.

An der Vermittlung dieser Forderung der Gemeinden wird man nicht mehr länger vorbeikommen können, so schwierig diese Reform auch zu erledigen sein mag. Daneben erhebt der Deutsche Städtetag, nicht mit Unrecht, jetzt wieder seine alte Forderung, daß aus Anlaß der gegenwärtigen Reform des Arbeitslosenversicherungs-

gesetzes das Reich alle Lasten der Erwerbslosigkeit im Wege einer zeitlichen, örtlichen und personellen Erweiterung der Arbeitsförderungsmaßnahmen und dadurch die Gemeinden im entsprechenden Umlange entlastet. Die neue Zuspitzung der Finanzlage der deutschen Gemeinden ist ja ohnehin wohl fast ausschließlich auf die katastrophale Entwicklung der Arbeitslosigkeit zurückzuführen.

Der Präsident des Deutschen Städtetages Dr. Müller, hat jetzt bekanntgegeben, daß sich die Zahl der Arbeitslosen in der Arbeitslosenversicherung und Arbeitsförderungsmaßnahmen auf 320 Millionen RM. Diese Entwicklung hat bereits zur Folge gehabt, daß die im Februar und März bis 35. aufgestellten und balancierten Gemeindehaushaltspläne für das Jahr 1930 ebenfalls jetzt zum Teil über den Haufen geworfen worden sind. Ungedeckte Fehlbeträge sind in den Kommunen an der Tagesordnung und Minderungen sind nicht mehr vorhanden. Es ist also klar, daß schon bald durchgreifendes geschehen muß, um die Staats der Gemeinden wieder in Ordnung zu bringen. Aber eine weitere Biersteuererhöhung dürfte ebenso wenig zum Ziele führen, wie etwa ein weiteres Andrehen der Realsteuerräder.

Arne Keil u. seine Lie

Roman von Arno Franz



Wichtig und tief, das dürfte die Charakteristik unseres neuen Romans: „Arne Keil und seine Lie“, sein, der in Arno Franz einen unserer besten deutschen Erzähler zum Verfasser hat. Dieser Roman wird der Roman des Jahres werden. An ihm ist nichts Halbes, nichts Flaches, ist keine Weltweisheit und kein Zugeständnis an die Mode. Mit tausend Händen packt uns das Leben. Dieser Roman läßt nicht los bis zur letzten Seite. Wir vermuten fast, daß hier der Autor sein eigenes Lebensschicksal schildert — und glauben uns in dieser Vermutung nicht zu irren. Sie werden diesen Roman mit wirklichem Interesse und größter innerer Anteilnahme lesen. Machen Sie Ihre Freunde und Bekannten auf ihn aufmerksam.

Castrop-Rauel:

Castrop-Rauel, den 6. Juni 1930

Verlängerung und Änderung der Wertzuwachssteuer

Die Gültigkeitsdauer der Wertzuwachssteuerordnung für die Stadt Castrop-Rauel ist bis zum 31. März 1932 verlängert worden. Interessenten werden auch auf den Zusatz zu dieser Steuerordnung aufmerksam gemacht, der in der vorliegenden Ausgabe des „Stadtanzeigers“ veröffentlicht wird.

Der Wirteverein bleibt bei 22 Pfg.

Um den Bierpreis herrscht in Castrop-Rauel eine große Unklarheit und Uneinigkeit. Um nun die Wege zum einheitlichen Vorgehen zu ebnen, fand gestern in der Wirtschaft Solper erneut in der Angelegenheit eine Versammlung des Wirtvereins statt. Nach lebhafter Aussprache in der von ca. 40 Wirten besuchten Versammlung, wurde beschlossen, es bei den früheren Beschlüssen zu belassen und es bei einem Bierpreis von 22 Pfg. für das 1/2 l. bewenden zu lassen.

Monatsversammlung des Vereins für Einheitskurzschiff Castrop-Rauel

Am vergangenen Samstagabend hielt der hiesige Verein für Einheitskurzschiff eine Monatsversammlung ab, die trotz des strömenden Regens noch gut besucht war. Nach Eröffnung und Begrüßung durch den Vorsitzenden, Lehrer Kreutner, teilte dieser zunächst mit, daß das für den 12. Juli in Aussicht genommene Stützungsfeiern, unangenehme Umstände halber später abgehalten werden müsse. Das Fest wurde endgültig auf Samstag, den 4. Oktober festgelegt. Sodann wurde in Anbetracht der manchmal recht umfangreichen Arbeiten, der Vorstand um vier Mitglieder erweitert. Gewählt wurden als solche die Damen Weisenherz und Gledits und die Herren Weiler und Dorfmann. Aus Zweckmäßigkeitsgründen wurde beschlossen, die Mitgliedschaft zum Industrieverband zu kündigen und den Verein dem West-Märk. Verband anzuschließen. Dem Anfang Oktober stattfindenden Stützungsfeiern soll wiederum ein Beschriftungsantrag vorangehen; generell wurde hierbei festgelegt, daß

Der Wanne-Eideler Oberbürgermeister sagt sehr richtig:

„Uebermäßig hohe direkte Steuern führen zur Arbeitslosigkeit“

Die Ausgaben müssen sich nach den Einnahmen richten!

Der Wanne-Eideler Oberbürgermeister A. W. hat dem Stadtparlament zusammen mit dem neuen Haushaltsplan grundsätzliche Ausführungen über aktuelle Finanz- und Konsumfragen zugehen lassen, denen wir folgende bemerkenswerte Darlegungen über das Problem: „Reich und Kommunen“ entnehmen.

Die Etatsberatungen in Reich, Ländern und Gemeinden für das Jahr 1930 stehen unter dem Gesichtspunkt erheblicher Mindereinnahmen und bedeutend gesteigerter Ausgaben. Das zeigte

jährlich zwei Bettischreiben und zwar je eins vor der Jahreshauptversammlung und vor dem Stützungsfeiern abgehalten werden sollen. In nächster Zeit sollen auch einige kleinere Wanderungen unternommen werden; der nächste Ausflug am 29. Juni führt zum Kalkstein ins Sauerland und ist als Tagesausflug gedacht. Zum Schluss erwähnte der Vorsitzende die Mitglieder, die Übungsabende besser zu besuchen. Zwar hat sich die Zahl der Teilnehmer an den Übungsabenden außerordentlich vergrößert, jedoch entspricht sie immer noch nicht dem hohen Mitgliederbestand, der allein in den letzten 3 Monaten um 32 gestiegen ist. Die Übungsabende, zu denen auch alle Einheitskurzschiffer, die nicht dem Verein angehören, herzlich willkommen sind, finden nach wie vor an jedem Donnerstag, um 20 Uhr in der Berufsschule, statt. Nach Beendigung der Tagesordnung blieben die Stenographen noch einige Zeit gemütlich zusammen.

Bühnenvorstellung

Die nächste Veranstaltung ist ein vom Ballett der städtischen Bühnen auszuführender Tanzausflug am 13. Juni, abends 8 Uhr, im Stadtheater. Zur Aufführung gelangen folgende Stücke: „Gedächtnis der Infantin“ (Zabrejko), „Liebesrauber“ (De Falla), „Petruška“ (Strawinski). Preise 11. Die Veranstaltung ist für unsere Mitglieder nicht Pflichtvorstellung. Bestellungen in der Buchhandlung Terwelp.

Die Milch wird billiger!

Wie die Milchhändler-Vereinigung Castrop-Rauel mitteilt, hat der Rhein-Westf. Milchpreissetzungsausschuß beschlossen, den Milchpreis um 1 Pfg. je Liter ab 6. Juni herabzusetzen. Der Verkaufspreis in Castrop-Rauel beträgt demzufolge ab heute 25 Pfg. je Liter.

Feierlichkeiten

Während Mittwoch auf den Klönnerschächten gefeiert wurde, legte gestern die Zeche „Erin“ Feierlichkeiten ein. Am morgigen Samstag ruht die Arbeit auf „Graf Schwerin“.

Gefunden

Als gefunden wurden abgegeben: eine Geldbörse mit Inhalt, eine Damenarmbanduhr, ein Paar, graue Damenhandschuhe. Eigentumsansprüche sind binnen Jahresfrist bei der Stadtpolizeiverwaltung geltend zu machen.

Morgen beginnen wir mit



dem Roman des Jahres!

sich besonders bei den Etatsberatungen im Reich, die unter schweren, innerpolitischen Erschütterungen und nur unter erheblichen Steuererhöhungen zu Ende geführt werden konnten. Das neue Finanzprogramm zur Sanierung der Reichsfinanzen ist dadurch charakterisiert, daß in den Kreisen sämtlicher Parteien, die an der Sanierung der Reichsfinanzen mitwirken wollten, sei es dem ersten vom Minister Hildebrand aufgestellten Programm, sei es bei dem Programm der Regierung Brüning, die Erkenntnis sich durchgezeichnet hat, daß ohne Einführung neuer bzw. Erhöhung der alten Steuern der Reichssetz nicht auszugleichen ist. Die Finanzverhandlungen im Reich lassen jedoch andererseits irgend eine Rücksicht auf die schwierige Finanzlage der Kommunen vermissen, obwohl infolge der engen Verbundenheit zwischen Reich, Ländern und Gemeinden hier die gleichen Ursachen auf die gleichen schwierigen Verhältnisse hervorgerufen haben. Es ist ein nicht zu schwerer Vorwurf, die Behauptung auszusprechen, daß die Gesamtfrage dadurch gekennzeichnet ist,

daß bei allen Maßnahmen der letzten Zeit zum Zwecke der Sanierung der öffentlichen Finanzen sich eine bedauerliche Halbheit gezeigt hat,

um die vorhandenen Schwierigkeiten zu beseitigen. Denn es ist eine Halbheit, wenn nur die direkten Folgen eines Vorgehens berücksichtigt und zum Gegenstand von Maßnahmen gemacht werden, die zu einer Besserung führen sollen, die indirekten Folgen dagegen, die zwangsläufig aus dem gleichen Vorgehen resultieren, einfach nicht beachtet werden. Berücksichtigt man, daß zu der Zeit, als nach der Erklärung des Reichsarbeitsministers 2 1/2 Millionen Erwerbslose in der Fürsorge des Reiches sich befanden, 1 Million Erwerbslose ganz der Fürsorge der Kommunen anheimfielen, so ist es eine Halbheit, wenn die Finanzreform im Reich nur Maßnahmen getroffen hat, damit die Mittel für die Unterstützung derjenigen Erwerbslosen, die der Reichsanstalt zur Last fallen, geschaffen werden, dagegen nichts geschieht, um die notwendigen Mittel für die Unterhaltung der sogenannten Wohlfahrts-Erwerbslosen, die ganz zu Lasten der Städte und Gemeinden gehen, aufzubringen. So hat im Jahre 1929 die Stadt Wanne-Eideler allein zur Unterhaltung der Wohlfahrts-Erwerbslosen über 500 000 RM. aufwenden müssen, und damit eine Aufgabe erfüllt, die ausschließlich dem Reiche obliegt, da ja auch das Reich allein die Versicherungsbeiträge der Arbeitnehmer und Arbeitgeber erhält.

Auch ist es eine Halbheit, wenn zum Zwecke der Aufbesserung der Reichsfinanzen und der

enst der
eten
di
D, von abends
Straße.
Castrop-Rauzel 3
dr
1930 bis Freitag,
Castrop-Rauzel 2
Castrop-Rauzel 4.
ummer 2241
r. 3000
000
he und der
en
enststunden der
rale und außer-
achtzeit unter
r. 2577
ernut Nr. 2590
Koch aus Dort-
genommen n. z.
be, wies darauf
selbst in der
ausgestalteten
s des Nachwuch-
se, der nun auch
hat. Sie sprach
Frau Direktor
für aus, daß sie
die Frauenhilfe
gen aus in dem
ta auf blauem
a weiten. Mit
r Hilping endete
glangende Knapp-
minger erlitt
wurde sofort dem
mund zugeführt.
ortigen Kollegen
Am Montag ver-
falltes. Dr. Die-
bei der hiesigen
t. Er war ein
ortes. Zu jeder
n, ob am frühen
t, war er bereit,
ied des Stands,
u lassen. Wände
dingen ver-
mündliche pflicht-
Gehundheit des
Besonders als
war er sehr ge-
eine Achtung und
lich Dabingel-
erworben, kam
d, durch die über-
seinem Ver-
nerstag nachmit-
richte bewegte.
gig erschienenen
mit Musikförs
em Leichenwagen
er, deren Kästen
Sanitätskolonne
ldung er fests
che Kranzspenden
gen für den Ver-
Sarg nebst den
und Alexzereim,
ender aus allen
p.
üdt
Zeche Voßtrangen
amwoch nachmittags
der Rangierer
sen kam beim
in ein Neben-
er zwischen den
nisten der Volo-
nischen Quetschun-
uppen, wurde der-
aufenbaue Berg-
Wege dorthin ist
unverletzt erlegen.
Erwisch?
icht wurden am
Zeche „Vothringen“
lung in Empfang
eld da. Der
im „Stadtsan-
mit der ganzen
M. ausgerückt,
uf Mittwoch ver-
hat der ungetreue
an seiner Diebes-
Dienstags abend
sein.
lag
Frau Schnell.
urstag. Sie ist
wohl seit einer
Zeit einiger Zeit
der ihr Ehemann
und Treue. Dem
ind nachträglich
herzlichsten Glü-
ge
heute Wilhelm
te geb. Grüne

Rheinisch-westfälisch. Industriegebiet

Ein arbeitsrechtliches Forschungsinstitut in Dortmund

Dortmund. Auf Anregung der als Arbeitsrechtshochschule bekannten Professor Kreller von der rechtswissenschaftlichen Abteilung der Universität Münster und dem hiesigen Rechtsanwalt Dr. Gotthard Schilling wurde im November v. J. ein Ausschuss aus Vertretern der Gewerkschaften, der Unternehmerverbände, der Anwaltschaft und der Stadt Dortmund gebildet, der sich mit der Gründung eines arbeitsrechtlichen Forschungsinstitutes in Dortmund, im Mittelpunkt der westfälischen Industrie, in Verbindung mit dem Arbeitsphysiologischen Institut als einen Teil der Gesamtschulung der Hochschule Münster befaßt. Leider hat inzwischen die Stadt Dortmund infolge finanzieller Schwierigkeiten abgelehnt, das Unternehmen weitgehend finanziell zu unterstützen, zunächst aufgeben müssen. Der Ausschuss ist nun an die Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Organisationen um Vereinfachung von Mitteln für ein arbeitsrechtliches Forschungsinstitut herangewandt und zwar mit Erfolg. Angesichts der Überwindlichkeit der zunächst interessierten Kreise ist Bürgermeister Blich überzeugt, daß das arbeitsrechtliche Forschungsinstitut in nicht ferner Zeit seine Arbeiten wird aufnehmen können. Als Verantwortlichen des Institutes sind zunächst Vorträge und Kurse über arbeitsrechtliche Tagesfragen und mit dem Arbeitsrecht zusammenhängende Materien vorzusehen, durch die das Interesse an arbeitsrechtlichen Problemen in der Öffentlichkeit geweckt und der beruflichen Fortbildung von jüngeren Organisationsangehörigen, Betriebsräten und Juristen abgedeckt werden soll. Ein später von Arbeitsrechtlern zu bildendes arbeitsrechtliches Seminar soll dann die Aufgabe haben, auf Grund von fachlichen Referaten in freier Diskussion die arbeitsrechtliche Forschung zu betreiben.

Tod infolge Wasserdurchbruchs

Dortmund. Der Tod des Bauers Oswald Scharf im unterirdischen Betriebe der Zeche „Dortfeld“ ist, wie jetzt bekannt wird, infolge plötzlichen Wasserdurchbruchs erfolgt. Es war niemand in der Nähe, der dem Scharf hätte Rettung bringen können. Scharf hinterläßt eine Frau mit fünf unehelichen Kindern.

Tod auf dem Einiensdamm

Dortmund. Der Sohn Wilhelm, der im Stadtteil Völgendorf wohnenden Familie Meier, der als Matrose auf dem Einiensdamm „Heim“ dient, wurde bei Abmahnarbeiten im Maschinenraum so unglücklich, daß er die Wirtelkette brach und sofort tot war. Seine Leiche wurde nach Seemannsbrauch dem Meere übergeben.

Das Ueberfallkommando soll eine Pfändung verhindern

Dortmund. Das Ueberfallkommando wurde von einer Leichenbestatterin in der Rheinischen Straße um Hilfe gerufen, weil angeblich bei ihr ein Diebstahl verübt wurde. Vier Männer, die sie erläutern wollten, wollten ihr die Geldkassette entreißen. Als das Ueberfallkommando ankam, stellte es fest, daß ein Gerichtsvolkshüter in dem Geschäftsfloß eine Pfändung vornehmen wollte, worüber die Geschäftsinhaberin in maßloser Wut geriet. Das Ueberfallkommando half nun nicht der Frau, sondern ermöglichte dem Gerichtsvolkshüter die Vornahme der Pfändung.

Zwei Kühe vom Blitz erschlagen

Kamen. Während eines schweren Gewitters landeten zwei Kühe auf den Lippweiden an einem Drahtzaun. Wühlte traf ein Blitz den Drahtzaun und wurde von diesem in die Erde geleitet. Dabei wurden zwei Kühe auf der Stelle getötet.

Korps-Appell 15., 16. und 21. Armeekorps am 5., 6. und 7. Juli 1930 in Bochum

Bochum. Der diesjährige Korps-Appell, verbunden mit 25-jähriger Jubiläumsfeier des Kaiserreiches und der Vereine 16. A.-K. Graf Gaele und ehem. 181er in Bochum scheint außerordentliches zu bringen. Bereits mehr als 50 prominente Persönlichkeiten, darunter eine Anzahl höherer Offiziere der alten Armee, vor allem der letzte Kommandeur des 16. A.-K., S. Ex. von Müdr, sowie namhafte Vertreter von Industrie und Behörden haben ihre Ergebenheiten bereits fest zugesagt. Dabei darf auch keiner unserer Kameraden fehlen; noch ausstehende Kameraden wollen sich unverzüglich anschießen.

Wetterfischererei

Köln. Am Stadteil Rippollhausen gerieten lange Reute in einen Streit, der zu einer wüsten Schlägerei ausartete. Auf beiden Seiten wurde das Wetter gebraucht. Der dabei schwer verletzte Schneider Heinrich Göse aus Vork wurde mit mehreren Lungeren in das hiesige Krankenhaus in bedenklichem Zustand eingeliefert. Drei Hauptbeteiligte sind in Haft genommen worden.

Schweinediebe im Auto

Werne, Bez. Münster. Dem Landwirt Sch. in der Bauernschaft Schmintrup wurden nachts zwei Schweine aus dem Stall gestohlen, die allen Anschein nach mit einem Auto weggeschafft worden sind. Die beiden Schweine brachen die Eisenriegel in den Stall des Landwirts Sch. ein. Dieser ermahnte infolge des Geräusches, nahm das Gewehr und verdeckte die Einbrecher durch einige Schüsse.

Vor der Fertigstellung des Städtischen Werkes in Schölen

Gelsenkirchen. Mit großer Energie wird im Stadtteil Schölen an der Fertigstellung des neuen Städtischen Werkes gearbeitet, das dort die Gasverwertungsgesellschaft in Gemeinschaft mit der staatlichen Bergwerksverwaltung Sibirnia errichtet. Die Gasometer sind bereits erstellt, auch die übrigen Fabrikationsräume, das Maschinenhaus und Verwaltungsgebäude sind im Aufbau so gut wie fertig. Mit dem Einbau der

chemischen Apparate, Maschinen und sonstigen Einrichtungen ist man jetzt beschäftigt. Auch die Rieselgasleitung von der Zeche „Schölen“ nach dem Städtischen Werk ist bereits fertiggestellt. Die Gesellschaft hofft, noch in diesem Jahre mit der Produktion beginnen zu können.

Übermals „Gebirgschlag“ auf der Zeche Reddinghausen 1

Zwei Todesopfer, zwei Verletzte

Reddinghausen-Süd. Am Dienstagabend gegen 7.30 Uhr entstand auf der 6. Sohle im Revier 7 der Zeche Reddinghausen 1 infolge tektonischer Verschiebungen abermals eine größere Grubenkatastrophe. Dieser sogenannte Gebirgschlag wurde auch über Tage, besonders im Stadtteil Hochlarmark, noch verspürt. Wiederum ging ein Teil der Strecke im Revier 7 zu Bruch. Dem furchtbaren Naturereignis, das sich schrecklicher Gewalt von Zeit zu Zeit auf dieser Schachtanlage wiederholt, fielen jetzt wieder 2 Menschenleben zum Opfer, während zwei weitere Knappen mit Verletzungen davontamen. Der Bergmann Hermann Teubert, ein 20-jähriger junger Mann, der Letzte von 7 Kindern und Miernährer seiner Eltern, wohnhaft hier, Gneisenstraße 23, war sofort tot, während der 47-jährige Bergmann Paul Grabert, Hochstraße 169 wohnhaft, ein Familienvater mit 4 Kindern, schwer verletzt geborgen werden konnte. Im Krankenhaus „Bergmannsheil“ zu Bochum, wohin der Bedauernswerte, der sich einen Arm- und einbruch und eine schwere Bauchquetschung zugezogen hatte, gebracht worden war, ist er dann am Mittwoch Morgen um 9.30 Uhr verstorben, nachdem er von Frau und Kindern Abschied genommen hatte und mit den Sterbefragmenten verfahren worden war. Von den zwei Verletzten, die ebenfalls im „Bergmannsheil“ Aufnahme fanden, wurde der 24-jährige Bergmann Stanislaus Matuzewski, Blücherstraße 47, erheblicher verletzt, er hat anscheinend innere Beschädigungen an den Beinen und Wunden am Kopf davongetragen. Der Bergmann Josef Jelskowitz, unversehrt, Leusbergstraße 45 wohnhaft, erlitt ebenfalls Verletzungen.

Bekanntlich wurde die Schachtanlage Reddinghausen 1 noch vor einigen Wochen von einem gleichem Unglück heimgesucht, bei dem 3 Bergleute den Tod fanden. Bemerkenswert ist, daß sich das neue Unglück genau an der gleichen Stelle im als gefährlich bekannten Flöz „Sonnenschein“ ereignete.

„Gemeindevorsitzer“ Weinert aus Erkenschwid verurteilt

Gefängnis und Ehrenverlust für ihn und seinen Mitgeschulden

Reddinghausen. Vor dem Erweiterten Schöffengericht in Reddinghausen wurden der Kommunist Weinert aus Erkenschwid wegen Stimmverkaufs bei der Gemeindevorstandswahl und der Mitgeschulden Pieper wegen Stimmkaufs zu je drei Monaten Gefängnis und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren verurteilt. Der Staatsanwalt hatte ein Jahr Gefängnis und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren beantragt.

Saxo-Vorussia sei's Panter

Wie ein Kumpel die Vortroppe Schneider prellte. Vortroppe. Ungeheure Heiterkeit entsetzte eine Verhandlung vor dem Vortroppe Schöffengericht, bei der gegen den jetzt in Dortmund in Unterhändlerhaft befindlichen Bergmann R. in Abwesenheit wegen Betruges verhandelt wurde. R., der sich in einem Schreiben an die Vortroppe Presse gewandt hatte, man möge seinen Namen nicht ausbreiten, da er sich zurzeit in einer unglücklichen Stellung befindet, womit er jedenfalls die Unterhändlerhaft im Vortroppe in Dortmund meinte, hat es ausgerechnet verstanden, in Vortroppe Dumme zu suchen und Dumme zu finden. Und zwar hatte er es auf die ehrbare Kunst der Schneidermeister abgesehen. Er sprach bei ihnen vor, gab sich als studiosus medicus zu erkennen, sprach von seinen vornehmen Verwandten in Ditzingen und dem Rittergut, das er einst dort erben werde und verhand im übrigen ganz ausgezeichnet, von seinem Studenten- und Weihen Ringe angehängtes Saxo-Vorussia aktiv sei. Saxo-Vorussia? Ein der vornehmen dem weißen Ringe angehängtes Saxo-Vorussia? Der Mann verdient Kredit und er bekam ihn reichlich. Mehr als ein Duzend Anzüge, Sportanzüge, die feinsten und teuersten Mäntel, feine Ober- und Unterwäsche, darunter nach Maß angefertigte seidene Oberhemden, eine goldene Dedeckuhr, bildeten bald den Blick des Heidelberger Saxo-Vorussia. Als der Schneider aus Tageslicht kam und den geprellten Meister von der Kunst der feinsten Kunde wurde, daß ihr vornehmer Pumpschneider, weder Saxo-Vorussia noch Medaillon noch Rittergutsanwärter, sondern Pummel auf Proviant war. Einen Teil der auf Kredit gelieferten und mit Blanco-Noten besetzten feinsten Leinen haben sie noch wiedergekauft, aber doch einen recht erheblichen Betrag in den Schornstein schreiben müssen. Nach fröhlicher Aufführung des Sachverhalts kam das Gericht zu einer Verurteilung und verurteilte über den oscarischen Schwindler eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten.

Wochenendkursus im Westfälischen Heimatmuseum

„Jugend und Heimat“

Sinsen. Der vorläufige Westfalentag in Arnberg stand unter diesem Motto. Nachdem auf Grund der Absender Anwesenheit die Stadtjugendpflege in Verbindung mit dem West-

fälischen Heimatbund durch Kurse, Vorträge und Ausflüge sich stark mit der heimatischen Erziehung und Bildung der Jugend befaßt hatte, fand jetzt in der Jugendherberge in Sinsen das gleiche Thema durch die Westfälische Jugend in Verbindung mit dem Westfälischen Heimatbunde in einem Wochenendkursus eingehende Behandlung. Ohne Rücksicht auf das, was sonst die Glieder unseres Volkes trennen mag, reichten sich Vertreter aller Bekenntnisse, aller Parteischattierungen auf dem Boden der Heimat zu ernstlichem, friedlichem Tun die Hand. Den Hauptvortrag hielt Prof. Dr. Stählin, Münster und arbeitete in tiefgründiger Weise Begriff, Wesen und Wert der Heimat heraus. In drei Arbeitskreisen wurden dann Einzelthemen behandelt: 1. Heimat und soziale Not (Dr. Wagenseil, Münster), 2. Heimat und Kunst (Dr. Schulte, Münster), 3. Heimat und Wirtschaft (Dr. Wege, Münster). Die Vorträge waren sehr ergiebig und führten zu ganz bestimmten Forderungen für das Zusammengehen der Jugendbewegung mit der Heimatbewegung. Im Interesse der Jugend wurde u. a. gefordert: Verbesserung der Wohnverhältnisse; Pflege und Schutz der deutschen Sprache; Bildung der Frau im heimatischen Sinne; Erlass für die verlorene Natur; Verbesserung der Verkehrsverhältnisse; Verbesserung im Industriegebiet; Volkshilfsvereine; Volkshilfsvereine aus der erlebten Heimat; mehr Mittel für die geistige Erziehung der Jugend im Verhältnis zu den Ausgaben für Körperpflege und Sport; Hebung der Berufsausbildung und des Berufsbewusstseins; Freizeit; Pflege der bodenständigen Literatur und Kunst und Ausnutzung aller Möglichkeiten, die den jungen Menschen zur Heimat hinführen können im Sinne der Spracherziehung. Die Teilnehmer des Westfälischen Heimatbundes wurden durch dieses erste Zusammenkommen als ein hoffnungsfreudiger Anfang einer wertvollen Arbeit zum Wiederanknüpfen der heimatischen Heimatbewegung und damit unseres Vaterlandes beauftragt.

Gemeindevorsitzer Höpke tritt zurück

Erkenschwid. Der Gemeindevorsitzer Höpke hat ein Schreiben an den Landrat Dr. Schenking gerichtet, in dem er seine frühere Zustimmung zur Annahme der Wahl als Gemeindevorsitzer von Der-Erkenschwid zurückzieht.

Tagung des Bundes Rheinland-Westfalen im Putz

Essen. Der Bund Rheinland-Westfalen im Bund der technischen Angehörigen und Beamten hatte seine Funktionäre und Vertrauensleute nach Essen in das Hotel Riga gerufen, um über Mittel und Wege zur Hebung des Baumarktes zu beraten. In zwei erköstlichen Referaten wurde diese Frage behandelt. Der Vorsitzende des Bundes, Herr Dr. Stöckert, machte Vorschläge, wie das Bauen verbessert und wie das Geld herbeigeschafft werden könne. Vor allem müßten die Nebenkosten für Straßenausbau, Leitungsanlagen, Wohnungsarbeiten, Baupolizeigebühren usw. in stärkerem Maße gesenkt werden, am besten sei, vorübergehend ganz zu erlassen. Der hohe Straßenausbaukosten wegen sei es notwendig, die vorhandenen Baufähigkeiten bei Neubauten auszunutzen. Der Reichstag des Städtebundes, 50 Prozent der Sparfahrscheine für die Tilgung kurzfristiger Gemeindeforderungen zu verwenden, sei im Interesse der Baumarkeverbesserung notwendig, um die Kapitalflucht zu verhindern, und andererseits sei die Beschaffung von Auslandsanleihen von den zuständigen Stellen zu erleichtern, damit die heute so schwer zu beschaffenden ersten Anleihen reichlicher aufgebracht werden könnten. Reich und Land müßten ferner nach neuen Einnahmequellen suchen, damit ein größerer Teil des Bauausbaubedarfs gedeckt werden könne. Unbedingt erforderlich sei ferner Senkung der Baupolizeigebühren. Die Anstufungen der Gebühren wurden von dem Essener Ratrat Rahn erörtert. Rahn wies darauf hin, daß im Gebiet des Ruhrbezirksverbandes zurzeit noch ein Bedarf von 90.000 Wohnungen vorhanden sei. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen könnten noch 7 bis 8 Jahre vergehen, bis dieser Bedarf gedeckt werden könne. Eine Beschleunigung der Bauanstrengungen werde den Wohnungsmangel vollkommen zum Erliegen bringen. Rahn sprach sich für den Bau von zwei- und dreifamiligen Wohnungen. Die Gemeinden müßten möglichst Bodenverträge mit kleinen Grundbesitzern abschließen, um für kleine Grundbesitzer ein billiges Wohnraum zu schaffen. In die Mieten senken zu können, sei eine weitere Maßnahme, um das Wohnungsproblem (Normierung, Zinsfrierung usw.) zu lösen.

Verhaftung zweier gemeingefährlicher Einbrecher

Essen. Der Essener Kriminalpolizei gelang es, zwei Räuber, die am 30. Mai in ein Geschäft in Rüttenscheid eingedrungen waren, zu verhaften. Es handelt sich bei den Beiden um zwei gemeingefährliche Burgen, die schon mehrfach auf dem Kerbholz haben, nämlich um den 24-jährigen Lambert und den 23-jährigen A. Klop, beide aus Essen. L. hat im Jahre 1928 einen Kaufmann niedergeschlagen und verurteilt, die Ladentasse zu berauben. Für diese Tat erhielt er 3 1/2 Jahre Zuchthaus, er brach aber im März 1930 aus der Strafanstalt aus. Am Schluß des Jahres 1929, geschlugen die beiden Räuber am 24. Mai die Schaufensterhebe eines Waffengeschäftes am Limbeckplatz in Essen. Sie erbeuteten mehrere Schusswaffen. Zahlreiche wertvolle Ueberfälle gedachten sie auszuführen. Zunächst wurde am 30. Mai eine Ueberfall auf das Gardinengeschäft M. ausgeführt, wobei sie die Kassiererin mit geladenem Revolver zur Herausgabe der Kasse zwangen. Es gelang den Tätern zu entkommen. Die Nachforschungen der Polizei wurden nun mit Erfolg gekrönt. Es gelang, die Räuber bei der Mutter des A. zu ermitteln. A. wurde aus dem Bett heraus verhaftet. L. flüchtete mit schußfertigem Revolver über die Dächer verschiedener Häuser, er wurde aber aus einem verlassenen Raum herausgeholt und verhaftet. Nach anfänglichem Verweigen gestanden beide den Waffendiebstahl und den Raubüberfall ein.

Was hören wir heute?

Freitag, den 6. Juni 1930

- 6.45 Velbesuchungen.
- 7.00 Wettervorhersage.
- 7.05 Morgenkonzert.
- 7.30 Brunnkonzert aus Bad Drenthausen.
- 10.15 Schallplattenkonzert.
- 10.30 Unterbrechung des Schallplattenkonzertes durch: Erste Tagesnachrichten, amtliche Wasserstandsmeldungen.
- 11.20 Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten.
- 12.10 Mechanische Musik.
- 12.50 Erster Wetterbericht.
- 12.55 Neuerer Zeitzeichen, anschließend bis 13.05: Zweite Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten.
- 13.05 Mittagskonzert, Leitung: Ensolit.
- 13.30 Unterbrechung des Mittagskonzertes durch Programmänderungen.
- 14.30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus.
- 15.00 Kinderstunde.
- 15.30 Wirtschaftliche Berichte.
- 15.50 Dr. Otto Gmelin: Bürgerliche Haltung.
- 16.10 Hofrat Max Grube: Theateroriginal (2).
- 16.35 Zweite Wirtschaftsmeldungen.
- 16.35 Dr. Hans Behle: Mitteilungen aus dem Schulfunk.
- 16.45 Jugendfunk. Kaspertheater. Das tapfere Schneiderlein.
- 17.30 Vesperkonzert.
- 18.15 Unterbrechung des Vesperkonzertes durch Programmänderungen.
- 18.30 Dr. Schöor: Die Lage des deutschen Einzelhandels.
- 18.50 Vom Tage; anschließend Wirtschaftsmeldungen, zweiter Wetterbericht, Sportvorbericht.
- 19.15 Englische Unterhaltung.
- 19.40 Regierungsrat Dr. Becker: Die Gewerbeheuer der freien Berufe.
- 20.00 Abendmusik des kleinen Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Ensolit.
- 21.00 Zufa. das Kind. Lustspiel von Hans Caspar von Zobeltitz und Eddu Buch.
- Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
- Anschließend bis 24.00: Nachtmusik und Tanz, Leitung: Ensolit.
- Anschließend bis 1.30 (von 0.30 ab über den Deutschen Kurzwellensender auf 31.38 m): Einfame Musik. Das Streichorchester des Westdeutschen Rundfunks: Rudi Rhein, Heinz Schwarz, Regnerus Ringwald, Robert Grote. Streichorchester von Haydn, Beethoven und Schubert.

Radio immer nur bei Kirsch

Münsterstr. 20

Aus der Wesergegend

Mit Treder und Anhänger verunglückt

Bielefeld. Ein auswärtiger Treder mit einem zementbeladenen Anhänger fuhr mit erheblicher Schnelligkeit die steile Zufahrtstraße von der Werther Straße zum Wellendief hinunter. Dem Führer gelang es nicht mehr, zu bremsen, da der durch sein Eigengewicht herabrollende Anhänger eine zu große Stoßkraft besaß. Der Anhänger kippte um, während sich der Treder überschlug und seinen Chauffeur unter sich begrub. Mit schweren Hautabwühlungen und einem Unterschenkelbruch konnte der Mann aus seiner gefährlichen Situation befreit werden.

„Lieber“ im Brieftasten

Eine lustige Meißengeschichte

Paderborn. Vor dem Hause des Kaufmanns Franz Speiser in Hövelrüge ist einer der Briefkästen angebracht, die nach an der Seite geöffnet werden und am Einwurf keine Haken besitzen. Et. „W.“ hat sich ein Rohrmeißelpaar diesen Platz zum Nisten ausgesucht. Beim Bau des Nestes lagen Moos, Bäume und Meisen oft kreuz und quer durcheinander. Doch die Meisen zeigten eine große Beharrlichkeit und ließen sich nicht vertreiben. Da kam denn die Post auf den Gedanken, „Dienst am Kunden“ zu üben und sperrte den Kasten für den öffentlichen Verkehr. Jetzt hängt ein entsprechendes Schildchen davor, und ungestört begann das Brutgeschäft des Meisenpaares. Vor wenigen Tagen entschlüpfen zehn junge Tierchen den Eiern, so daß sich die Meisen gezwungen sahen, das Nest über die ganze Bodenfläche auszudehnen. Es ist interessant zu beobachten, wie das Paar ein- und ausfliegt, um die hungrigen Schnäbelchen der Jungen zu befriedigen.

Tod im Wasser

Geiseke. Der 23-jährige Fritz Denner aus Dortmund-Aplerbeck nahm mit mehreren Bekannten im Wellenbad Geiseke ein Bad. Als er oberhalb der Jagen „Schlacht“ in die dort ziemlich tiefe Ruhr sprang, ging er sofort unter. Seine Freunde konnten ihn erst nach längeren Bemühungen wieder ans Ufer bringen. Denner war schon bemußlos. Der herbeigerufene Arzt verurteilte verabschieden, den als tödlichen Schimmer bekannten jungen Mann ins Leben zurückzurufen. Ein Herzschlag hatte dem Leben Fritz Denners ein Ende gemacht.

Vier Damen gegen einen Baum gefahren

Bad Meinberg. Im vollsten Tempo raste zwischen Bad Meinberg und Hilberg ein mit vier Damen besetztes Auto gegen einen Baum und wurde schwer beschädigt. Von den Insassen trug eine Frau A. aus Eichholz schwere Verletzungen davon, so daß sie dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Die übrigen Personen kamen ohne gefährlichere Verletzungen aus dem umgestürzten Auto hervor.

Der Jinnkössel in der Fleischsuppe — Eine ganze Familie erkrankt

Detmold. Die Ehefrau des Arbeiters A. in Klitt hatte zu Mittag eine Fleischsuppe vom vorhergehenden Tage aufgewärmt. Bald nach dem

Genau erkrankten nach und nach die Frau und vier Kinder im Alter von zwei bis dreizehn Jahren, wobei sie das Bewußtsein völlig verloren. Eine eingehende Untersuchung hat zu der Annahme geführt, daß in der Fleischsuppe ein Zinnlöfl vom vorigen Tage an gelegen hat, wodurch die Suppe vergiftet worden ist.

60 000 bis 70 000 RM. unterschlagen

Wiedenbrück. Bei der Spar- und Darlehnskasse in Herzebrod ist man jetzt schweren Unterschlagungen auf die Spur gekommen. Die Höhe der veruntreuten Summe beträgt 60 000 bis 70 000 RM. Bereits vor einigen Wochen ist der Rentant Diebstahl seines Postens entzogen worden.

Aus dem Münsterland

Zielfahrt des Deutschen Touring-Clubs nach Münster

Münster. Anlässlich des Besuchs der Großenjäger und des Startes zur Ballonfahrt hat die Ortsgruppe Münster des Deutschen Touring-Clubs nach Münster eine Zielfahrt ausgeschrieben, die für alle Kraftwagen und Motorräder, auch des Auslandes ohne Rücksicht auf die Zugehörigkeit des Fahrzeugbesitzers zu einem Club offen ist. Zahlreiche Nennungen liegen vor, u. a. auch aus München. Wie wir weiter erfahren, hat auch der Präsident des DTC sein Erscheinen zugesagt. Die Teilnehmer an dieser Zielfahrt erhalten eine Plakette in künstlerischer

Bronzeausführung zur Erinnerung an dieses lustvollste Ereignis.

Eine Tuberkulose-Heilstätte der Universität

Münster. Durch den Direktor der Medizinischen Klinik, Geheimrat Prof. Dr. Krause, ist eine neue Kretellstube eingerichtet worden, die die Möglichkeit bietet, den Anforderungen neuerer Tuberkulosebehandlung gerecht zu werden. Sie besteht aus einem einstöckigen Gebäude mit ausgebautem Dachgeschoß. Alles ist darauf eingerichtet, daß den Kranken möglichst viel Luft und Licht zugeführt wird, und aus diesem Grunde hat man die Südseite, nach der die Zimmer für die 26 Betten der Kranken liegen, fast ganz durch zwölf große Fenstertüren aufgestellt. Im übrigen ist alles auf das sauberste eingerichtet und vor allem von dem Gesichtspunkte der weitestgehenden Desinfektion getragen. Die Anstalt ist je zur Hälfte für Männer und Frauen eingerichtet und bietet vor allem auch den hoffenden Frauen in den späteren Monaten Unterkunft, so wie es ja auch von der Landesversicherungsanstalt Bielefeld in Brilon geplant ist. Neben Geheimrat Krause, dem eigentlichen Vater des Instituts, ist vor allem der Landesversicherungsanstalt Bielefeld und dem Ruhrverband die Vollendung dieses, der leidenden Menschheit dienenden Instituts zu danken.

Neue Universitätsprofessoren

Münster. Die bisherigen Privatdozenten in der Philosophie und Naturwissenschaftlichen Fakultät, Dr. S. Danneel (technische Chemie), Dr. Walter Mevius und Dr. Selma Prüfer wurden zu n. h. a. o. Professoren ernannt.

Von Rhein, Mosel und Saar

Goldmacher Kirschildgen entflohen

Düsseldorf. Dem „Goldmacher von Eiden“, Kirschildgen, der durch seine Schwindelkünste von sich reden machte, war von Untersuchungsrichter Geleisen gegeben worden, vor Sachverständigen seine Experimente, bei denen er durch Atomzertrümmerung Gold herstellen will, zu wiederholen. Während dieser Versuche, die im Institut für Verursachung in der Ulmenstraße stattfanden, hat Kirschildgen trotz polizeilicher Überwachung Geleisen heimlich entkommen. Staatsanwaltschaft und Polizei haben umfangreiche Fahndungsmaßnahmen eingeleitet. Besser wäre es gewesen, man hätte den „Kirschildgen“ gar nicht erst entlassen lassen. — Im übrigen ist Kirschildgen nicht der beste Beweis dafür, daß er ein Schwindler ist. Offenbar ist nun der Glaube auch bei den Unentwegten dahin, die in der Verhaftung des Schwindlers ein Unrecht in ihm einen erfolgreichen Forscher sahen.

Eine Belohnung für die Lebensrettung

Düsseldorf. Die vom Düsseldorf-Mörder Kirschildgen verurteilte Frau Goldhausen konnte nur durch eine Blutübertragung gerettet werden. Damals stellte sich ein Herr Wilm aus Mönkel bei Goldhausen in den Krankenanstalten zu dieser Blutübertragung zur Verfügung. Frau Goldhausen war gerettet. Für dieses verdienstvolle Verhalten hat der Minister des Innern dem Herrn Wilm eine geldliche Belohnung übermessen.

Zur Morbische Kisten

Mün. Wir berichteten bereits, daß ein Münchner Restaurateur, namens Fehder, den Verdacht ausgesprochen hat, daß der Massenmörder Kirschildgen auch mit dem plötzlichen Verschwinden seiner Schwester im Sommer 1919 in Verbindung zu bringen sei. Wie wir erfahren, fand jetzt die polizeiliche Vernehmung des Restaurateurs statt. Doch konnten Einzelheiten, wie die Polizei erklärt, da die Sache noch zu unübersichtlich sei, vorerst nicht gemacht werden.

Im Kreis der Generalanleger wird mitgeteilt, daß sich nunmehr eine Kirschildgen gemeldet hat, die beinahe gleichfalls ein Opfer von Kirschildgen geworden wäre. Anfangs 1925, als die Genannte eines Abends auf der Rückreise zu ihrer Stellung in Barmer begriffen war und in Düsseldorf den letzten Anschlag verpaßt hatte, wurde sie von einem Mann, in dem sie nach den Zeitungsbildern Kirschildgen als den Täter erkannte und dem sie damals durch ihren Mörder Dialekt auffiel, auf dem Bahnhof angeprochen. Er besorgte ihr Gepäck zur bahnamtlichen Aufbewahrung, sie nahm aber den Gepäckstein an sich. Er wollte sie zu einem Heim zur Übernachtung führen. Die Genannte, die keine Ortskenntnis besaß, wurde von ihm über den Worringer Platz hinausgeführt, wo er eine Seitenstraße als seine Wohnstätte bezeichnete. In einer einsamen, etwas abgelegenen Straße (in der Nähe eines

Depots) versuchte er, sie zu würgen, wobei sie sich aber kräftig zur Wehr setzte und ihn derart verkrachte, daß er sie zwar los ließ, ihr aber einen Stich verleierte und sie in eine tiefe Grube neben der Straße stieß, um dann zu verschwinden. Mit zerstückten und beschmutzten Kleidern ist die überfallene zum Bahnhof gegangen. Bei einem

Vor fast 2000 Jahren

Der Magier Simon stirbt in Gegenwart des Imperators Nero / Das erste Schauffliegen

In den von Konrad Matichow herausgegebenen Beiträgen zur Geschichte der Technik und Industrie (Band 8) veröffentlicht Dr. Hennig seine

„Beiträge zur Frühgeschichte der Aeronautik“. Hierin gelangt ihm der Nachweis, daß nicht der falsche Imperator des Kaisers Vespasianus aus dem Jahre 1817, wie meist angenommen wird, der erste geistigste begabteste Flug ist, sondern daß anderhalb Jahrtausende früher bereits ein Flugversuch stattgefunden hat, der bei vielen Schriftstellern der damaligen Zeit erwähnt wird und daher auch historisch glaubhaft erscheint. Die Quellen, die Dr. Hennig aufspürt hat, sind außerordentlich zahlreich: sowohl antike als auch hebräische Erzähler bezeugen und ergänzen gegenseitig das Ereignis. Aus den „Constitutiones apostolicae“, deren Abfassung dem dritten Papst, Clemens romanus zugeschrieben wird, den Briefen des Augustinus, den Gomilla des Eusebius, einer Schilderung des Dio Chrysostomus, einem Hinweis des Juvenal, einer Darstellung des Plinius, Angaben des Maximus von Tauris lassen sich die Mosaiksteine zusammensetzen zu folgendem Bild:

Die leibensblaue Kuppel eines herrlichen Herbsthimmels von jenem Blau, wie es nur der Himmel der Campagna kennt, spannt sich weit über der Stadt der Welt, dem Rom Neros. Es ist ein Oktobersonntag des Jahres 67 nach Christi Geburt, ein Jahr vor dem Selbstmord dieses grausamen aller römischen Kaiser, der in der Luft verhaßt vor der Begierde, gepöbelt von einer krankhaften Lust nach immer neuen Sensationen.

Im Zirkus sammelt sich das Volk. Seit vier Jahren kennt es das erschütternde Schauspiel brennender, zerfleischer, hingestrichelter, durch tausend Qualen tauendlos dem Tode geweihter Christen, jener letzten Menschen, die anscheinend den Tod nicht fürchten.

Was wird es diesmal geben? Was hat Nero, der Geniale, was hat Nero, das Tier, was hat Nero, der große Kaiser, was hat Nero, der Gräßliche, der Grausame, der Schauspieler, der Mörder, der Wahnsinnige Neues erfunden, sich daran zu ergötzen? Tausend Fragen, tausend Antworten — die Menge ist erregt. Lobhudeleien und Flüche für Nero prallen aufeinander. Unablässig wird bekannt, Nero will den Christen beweisen, daß es mit der Himmelfahrt ihres Gottes nichts

späteren Besuch Daffeldorfs erblickte sie den Täter wieder am Bahnhof und wollte ihn umeckeln. Angestellte hielten, worauf er sie mit dem Tode bedrohte, weshalb sie die Verfolgung unterließ. Inzwischen hat schon die Vernehmung der überfallenen stattgefunden.

Die Mosel fordert ihre Opfer

Trier. Ein 15 Jahre alter Gärtnerlehrling, der in der Mosel ein Bad nehmen wollte, erlitt beim Betreten des Wassers einen Herzschlag. Er ging gleich unter und wurde abgetrieben. Die Leiche des unglücklichen jungen Mannes wurde später geborgen. — Ein zweiter tödlicher Unfall trug sich im hiesigen Herrenfreibad zu. Hier versank ein 17jähriger junger Mann plötzlich vor den Augen der übrigen Badenden. Er kam noch dreimal hoch, doch gelang es den sofort herbeieilenden Badegästen nicht mehr, ihn zu retten. Die Leiche konnte bisher noch nicht gefunden werden.

Ein Fassadenkletterer im Wiltlicher Gefängnis

Wiltlich. Im Wiltlicher Gefängnis gab dieser Tage ein Gefangener eine „Vorstellung“ als Fassadenkletterer. Während der Spaziergänge löste sich ein Gefangener von den anderen los und kletterte mit offener Hand an der Außenwand des Gefängnisses vier Stockwerke hoch auf das Dach des Gefängnisses. Von dort gelang es ihm, vom Fassadenkletterer auf das Dach der Kirche zu kommen. Weiter kletterte der Ausreißer die hohe Steinbrüstung über das Dach und erreichte so die höchste Stelle der Anstalt. Ein Gewitter veranlaßte ihn schließlich, seinen hohen Posten zu räumen und eine geschützte Stelle aufzusuchen. Um 10 Uhr abends war unser Kletterer wieder „daheim“. Das Schauspiel der waghalsigen Kletterei lockte den ganzen Tag über Hunderte von Neugierigen nach dem Gefängnis.

Raubüberfall auf ein Ehepaar

Ensfeld. Amischen Antweiler und Bessent wurde ein junges Ehepaar von mehreren jungen Burken überfallen und beraubt. Einer von den Banditen würgte dabei die Frau am Hals. Als auf ihre Hilferufe Leute erschienen, flohen die Räuber; bisher gelang es noch nicht, ihrer habhaft zu werden.

auf sich hat. Er wird heute dem Magier Simon den Befehl geben, zum Himmel aufzufahren, zu fliegen.

Es dauert nicht lange, und der Imperator kommt. Von Soldaten begleitet aber werden zwei Führer der Christengemeinde in den Zirkus gebracht: die Apostel Petrus und Paulus. Zorniggestellt sollen sie Zeugen sein, wie auf Befehl des allmächtigen Imperators ein Mensch zum Himmel fliegt.

Petrus und Paulus beten laut, Gott möge die teuflische Kunst des Magiers zunichte werden lassen. Simon aber hat angekündigt, so seien wir bei Maximus von Tauris, er sei Christus und werde durch die Lust zum Vater im Himmel emporsteigen und dort gegen alle seine Gegner, besonders die römischen Christen, schwere Strafen erwirken.

Er trägt das Federkleid eines Vogels, an seinen Armen sind lange Vogelschwingen befestigt.

Ein Zeichen Neros: die Menae erstarrt zur Entschlossenheit; nur Petrus und Paulus beten mit aller Inbrunst weithin vernehmlich; der Magier springt von einer Säule, fliegt eine kurze Weile, flücht, bricht sich die Hüfte und Sprunggelenke, befehligt den Imperator mit seinem Blut.

Dem irdischenwahnwitzigen Imperator ist das unterhaltendste Schauspiel des fliegenden Menschen entgangen, wer anders ist Schuld als diese beiden Christenführer, die mit ihren Beschuldigungen den Sturz herbeigeführt haben! Sie werden verhaftet, ins Gefängnis geworfen, und nach neun Monaten, am 29. Juni 68, gekreuzigt.

Daß Simon tragend einen Taschenspielertrick angewendet hat, ist unwahrscheinlich. Dann hätte nämlich sein Unternehmen niemals dieses Aufsehen erregt, denn solche Gaukler- und Wrobatenkünste mit Hilfe einer uns bis heute völlig unbekannten gebliebenen Maschine (Petrus) sind bei den alten Griechen und Römern eine beliebte Schaustellung, die oft der Erheiterung der Gäste dient. Es bleibt kaum ein Zweifel:

Der erste Segelflieger hieß Simon. Sein Schaufflug fand im Herbst des Jahres 67 in Anwesenheit des Imperators Nero im Zirkus in Rom statt; nach kurzem Schweben stürzte er und verletzte sich schwer. Von Afrika hat Recht: „Es gibt nichts Neues unter der Sonne!“

Sport

Trabersport in Neulinghausen

Mit seinem ersten Renntag am Pfingstmontag eröffnet der Verein Rhein-Neulinghausen sein diesjähriges Rennen und wie nicht anders erwartet, ist das Interesse für die Trabrennen in Neulinghausen allenthalben sehr groß. Seit Anfang dieser Woche sind schon einige hundertfacher Trainer mit einer großen Anzahl Pferde auf der Neulinghäuser Rennbahn anwesend, um in regelmäßiger Arbeit ihre Pferde mit dem Gelände der Rennbahn, welche den meisten Pferden noch ungewohnt ist, bekannt zu machen, um am 2. Pfingsttag gut vorbereitet in die Ereignisse des Pfingstmontags einzutreten. Scharen von Zuschauern finden sich jeden Morgen auf der Rennbahn ein, um das gewohnte Bild der Morgenarbeit aus nächster Nähe zu genießen, und um sich ihre Tipps für den ersten Renntag zu sichern. Die hohen Quoten, die der Toto im vorigen Jahre auf der Hülshofener Rennbahn zahlte, werden noch in aller Erinnerung sein. Die hohe Quoten-Serie eröffnete Vello mit 81:10, dann folgte Grasblümchen mit 118:10, Dagenbed jr. 232:10 und Julia B. 640:10. Die nächste höchste Quote brachte Minto 2 mit 1388:10. Der eigenartige Reiz den die Morgenarbeit der Trainer auf jeden Pferdebefahrer ausübt, wird auch seinen Teil dazu beitragen, dem Trabersport am ersten Renntag wie überall so auch hier neue Anhänger zuzuführen. Um einen Massenbesuch zu erzielen, hat der veranstaltende Verein dem Publikum in Bezug auf billige Eintrittspreise das größte Entgegenkommen gezeigt. So kosten die Karten zur Tribüne nur 3 Mark, die zum 1. Platz 2 Mark, zum 2. Platz nur 1 Mark. Zudem hat die Rennleitung, wie im vorigen Jahre, wieder einen Vorverkauf für die 1. Platzkarten eingerichtet, wo diese für die Hälfte des Preises, also für 1 Mark zu haben sind. Unter diesen Umständen dürfte die Neulinghäuser Rennbahn am Pfingstmontag einen Massenbesuch bekommen. Ganz besonders hervorzuheben ist auch der großartige Rennschluß, den die geschicktesten ausgearbeiteten Reiter in den Reihen der Pferdebefahrer erzielten. Für den ersten Renntag sind 136 Nennungen eingegangen, dies für jedes der für den ersten Renntag vorgesehenen 8 Rennen rund 17 Nennungen. Unter den genannten Pferden befinden sich auch Pferde aus Hamburg und Bremen, die infolge der guten Klasse der Bewerber hochinteressanten Sport und scharfe Kämpfe garantieren. Hoffentlich ist der Wettergott auch ein Verehrer des Trabersports, damit das Pfingstmontagsfest am 2. Pfingsttag bei strahlendem Sonnenschein und voll bestem Laufe vor sich gehen kann.

Seitenecke

Schlimme Wendung

Chef: „Ihr Bienenwächter haben Sie ein Graphologisches zur Beurteilung vorgelegt.“ — Bienenwächter: „Aber ich bitte Sie, diese Bienen treffen doch immer das Gegenteil!“ — Chef: „Mag sein, der Mann hat sich sehr lobend über Sie ausgesprochen!“

Sport

„Du, ich hab' dich wieder mal in Schach!“ — „Du sammelst wohl Briefmarken?“ — „Ne, ich brauche ihn zum Bull-ohr.“

Guter Erfolg

Mister Sommer: „Sie haben Ihrer Frau das Staatspielen beigebracht?“ — Mister Sommer: „Ja, es war eine glänzende Idee! Vorigen Sonntag habe ich zehn Schilling von meinem Gehalt zurückbekommen!“

D w e l !

Sie: „Ich danke dir auch, lieber Mann, für den schönen Pelzmantel, er soll mir ein Symbol deiner Liebe sein!“ — Er: „Na, da muß ich aber sehr bitten! Der Pelz ist echt!“

Mantel

„Haben Sie schon einmal einen Floh unter dem Mikroskop gesehen, gnädiges Fräulein?“ — „Wo denken Sie hin! Ich habe doch kein Mikroskop zu Hause.“

Bürger!

In Eure Hand ist die Sauberkeit der Straßen und Anlagen gelegt!

Machen Sie Ihre Sommerausflüge u. Reisen nicht ohne 259 Photo-Apparat. Größte Auswahl bei Photo-Argleb. Castrop, Münsterstraße 3 Teilzahlung • Photo-Minutentisch gratis!



Amliche Bekanntmachungen der Stadt Castrop-Rauxel.

Die Gültigkeitsdauer der Wertzuwachssteuerordnung für die Stadt Castrop-Rauxel vom 30. März 1928 ist bis zum 31. März 1932 verlängert worden.

Die Wertzuwachssteuerordnung hat mit Wirkung vom 1. April 1930 folgenden Zusatz erhalten: § 17 Abs. 3:

Werden im Falle der Bebauung mit Wohnhäusern in diese gewerbliche Räume eingebaut, so tritt die Steuer und Ermäßigung nur für den Teil der Steuer ein, der dem Wertverhältnis entspricht, in dem die zu Wohnzwecken bestimmten Teile zu den gewerblich benutzten Räumen stehen; dabei ist insbesondere auf die aus den einzelnen Teilen erzielbare Jahresrohmiete abzustellen.

Castrop-Rauxel, den 3. Juni 1930.

Der Magistrat.

Haar-ausfall Stübe

wird d. die Ottve. Methode sicher beseitigt. Wirkung! Preis 1.90 RM.

Friseur F. PFAFF Herner Straße 5

Ladenlokal

Stadteil Habinghorst, Kronprinzenstraße 55, in bester Geschäftslage, sofort zu vermieten. Näheres bei: Stöckel, 3. B. Viktoriastraße 8, Auf 2673.

Suche für sofort oder 15. Juni eine perfekte 614

Mädchen

für sofort gesucht. Dohmer Str. 61. Partier 6.74

Mädchen

für den Haushalt sofort gesucht. Castrop-Rauxel 2, Kaiserstraße 24.

Ladenlokal

mit Wohnung o. fort preiswert zu vermieten. 275. Landwirt Meinen Saffrop-Rauxel 3, Germanenstraße 33.

...immer kalt auflösen Persil

Die Söhne der Julia Lindholm

Roman von Schneider-Förstl

25. Fortsetzung

Nachdruck verboten

"Rolf!"
"Verzeihung, ich habe nicht vorgestellt," sagte Govards Stimme. "Mein Sohn — Herr Bastian Lindholm."
"Rolf!"
Bastians Arme lagen um dessen Hals und sein Mund preßte sich wieder und wieder auf dessen Lippen.
"Und deinen Vater erkennst du nicht, mein alter Plantagejunge?" erklang Govards Stimme hinter ihm.
Dieses Rosenwort aus den Bonnetagen sorgloser Kindheit ließ Bastians Hände von Rolfs Gesicht herabfallen. Er etwas zu stammeln vermochte, hatte Govard ihm schon den Mund mit dem seinen verschlossen.
"Vater, laß ihn," bat Rolf erschüttert, als der Generaldirektor vergeblich das Kinn seines Zweitältesten zu sich emporheben wollte.
"Er wartete, bis sich dessen Gesicht von selbst von seiner rechten Schulter, wohin es gefallen war, zu ihm aufhob."
"Vater!"
"Ja, mein Junge; das Leben ist nun einmal so, heute wie morgen und immer: unberechenbar. Ich habe wenigstens nicht umsonst gelebt."
Christoph stand neben dem Siegestuhl der Mutter, die den Spätnachmittag auf der Terrasse verbrachte.
Was er ihr von seinem Gespräch mit dem Generaldirektor erzählte, gab ihr Rätsel über Rätsel zu lösen auf.
"Tat ein Mann wie Govard das, wenn ihn nicht ein gewisses Interesse leitete? Wenn er nicht etwas Bestimmtes im Auge hatte und von irgendwelchen Gefühlen getrieben wurde?"
"So waren doch die Menschen der Jetztzeit, zumal die Amerikaner, nicht, daß sie, auch wenn ihr Vermögen nach Milliarden zählte, sich in solche risikante Geschäfte einließen, wie es die Übernahme der bankrotten Firma war und obenrein den Chef des Hauses zum Bevollmächtigten ernannten."
"So etwas gab es doch ein zweitesmal nicht mehr, daß jemand ein Besitztum, wie es das ihre hier in Plantanese war, nur kaufte, um alljährlich einmal für kurze Zeit zwei Zimmer in demselben zu bewohnen."
"Christoph!" Ihre Hand zitterte derart heftig auf seinem Arm, daß er sich angstvoll besorgte zu ihr herabneigte. "Würdest du deinen Vater erkennen, wenn er dir heute oder morgen gegenüberträte?"
Er überlegte kurz.
"Ich denke schon — ich war damals etwa zehn Jahre, als er ging — heute bin ich dreißig. Ich entsinne mich aber sehr genau seines gepflegten Spitzbartes und seines herzlichen Lächelns, wenn Bastian und ich etwas ganz Unmögliches angestellt hatten. Sein Haar war genau wie das von Rolf, vielleicht etwas dunkler, so ähnlich wie das von Bastian."
Während er sprach, horchte er nach dem Wagen, der am Tor vorfuhr und auf das Knirschen der Räder, als der Gärtner die beiden Einfahrtstürme geöffnet hatte.
"Govard," sagte er hastig, als ein Herr aus dem Fond sprang und dann rasch auf die Stiege zum Haupteingang zuschritt.
"Wo willst du ihn empfangen, Mutter?"
Er begriff den Blick der Angst nicht, mit dem sie ihn plötzlich ansah.
"Christoph — ich habe für dich gebetet, solange ich dich bei Govard wußte. Tue du nun das gleiche für deine Mutter. Bitte ihn nach meinem Arbeitszimmer."
"Mutter, in dein Arbeitszimmer?"
"Ja, mein Sohn."
Er ging, obwohl er nicht begriff, warum sie gerade diesen Gast nicht in den großen Empfangsraum des Hauses geführt haben wollte.
Tatja kam mit einer Visitenkarte auf der Silbertray.
"Rudolf Govard."
"St Bastian zurück?"
Der Atem der Senatorin jagte. Das kleine Spitzentäschchen in ihrem Schoße wurde zu einem formlosen Knäuel.
Als die Mulattin verneinte, nickte sie.
"Soll ich Frau Senator beim Umkleiden helfen?"
Julia wehrte mit schwachem Lächeln.
"Die Stunde wird deshalb nicht leichter, Tatja, ob ich dies Kleid trage oder ein anderes."
"Frau Senator —"
"Niemand soll uns stören, Tatja — auch meine Söhne nicht."
"Ich werde die Herren davon verständigen."
In dem großen Arbeitszimmer Julias, das nach Westen ging und von dort das volle Licht der Nachmittagssonne erhielt, stand Govard und warf einen raschen Blick um sich. — Alles wie früher! Kein Stuhl verrückt in all den zwanzig

Jahren! — Und dort — über ihrem Schreibtisch sein Bild, welches sein erstes Weihnachtsgeschenk für sie gewesen war.
Daß sie es nicht weggenommen hatte, vermehrte seine Schuld.
Er wußte plötzlich nur noch von der feinen, und von der ihren blieb nichts mehr als ein Schatten — ein einziger — und das war der: Daß sie Rolf gehaßt hatte. — Sonst war alles verziehen.
Und dann schwebte auch das letzte harte Urteil über die Frau, die jetzt mit fragend geweiteten Augen vor ihm hintrat.
"Rolf!"
Er beugte sich tief herab und führte die schmalen, durchsichtigen Hände an seine Lippen und sah, obwohl sein Gesicht geneigt blieb, noch immer das schneeige Weiß des Haares, welches das totenblaße Antlitz umrahmte.
Langsam hob sich sein Rücken: "Julia — geben zwanzig Jahre der Selbstverleugung ein Unrecht auf Verzeihung?"
"Auf ein Verzeihen für alles!" Ihre Stimme war nur ein Hauch, so schwach klang sie das Herz unter dem schwarzen Kleid gegen die Brust hämmern. Er wollte sprechen, sah, wie sie abemals die Lippen öffnete, und hing an ihrem Munde: "Für alles gibt es ein Vergeben! — Jede Neue findet ihre Vorsehung — nur die nicht, die ich dir zu gestehen habe: ich trage die Schuld am Tode deines Jüngsten."
"Ein Unglücksfall, Julia! — Ich habe davon gehört!"
Er trat einen Schritt von ihr zurück, so hoch aufgerichtet stand sie plötzlich vor ihm: "Nein Unglücksfall! — Nein! — Ich glaube, ihn lassen zu müssen, und war doch nichts als Liebe, nichts als Verzweiflung — war nichts als ein letztes Aufbegehren, daß ich dich verlieren mußte, der du ihm so ähnlich warst. So starb er denn an mir!"
Govard stand erschüttert. Er hob noch einmal ihre Hand, die wieder an ihrem schwarzen Kleid herabhängte. Wenn ich die nur Rolfs Leben zurückzugeben vermöchte für das meine, welches ich dir zerrümmert habe? — Würdest du mir dann wieder Gatten- und Vaterrechte zuerkennen, Julia?"
"Rolf?"
"In Julias Gesicht war jede Muskel straff gespannt. Noch einmal zitterte der Name zu Govard hinüber. Er sah, wie ihr Blick ungläubig weit geöffnet nach der Tür starrte, wie ihre Hand emporrührte und ihre Arme sich streckten. Es kam nur ein Vallen aus ihrem Munde, das unter Rolfs Küssen erstarrte."
"Mutter!"
Christoph, der von den über ihn hereingestürzten Aufregungen des Tages vollständig erschöpft war, sah auf der Terrasse und hielt die Stirn auf die Wollen der Hände gestützt. Was mochte der Grund sein, daß die Mutter sich vor Govards Besuch fürchtete? Er hatte sie noch nie so unbeherrschert erregt gesehen.
Als sich ihm von rückwärts eine Hand auf die Schulter legte, wandte er langsam den Kopf und stand dann plötzlich auf den Füßen. "Ich habe Sie nicht kommen hören!" bat er entschuldigend. "Verzeihen Sie, Mister Govard."
Wieder glitt dessen seelenerforschender Blick über ihn hin. "Sie sind müde, mein Lieber!" gleichzeitig drückten ihn die Finger des Generaldirektors wieder auf seinen Platz zurück, während er sich selbst einen Stuhl heranrückte. Die Uhr aus seiner Westentasche nehmend, legte er sie auf das kleine runde Tischchen aus gelbem Peddigrohr.
Christoph fühlte ein Schwanken des Bodens unter sich. "Mister Govard, wollen Sie sie nicht kaufen?"
"Nein! — Ich schenke sie Ihnen wieder! — Sie hat ihren Zweck erfüllt."
Die Finger Lindholms tasteten mit langsamer Bewegung nach dem Schmuckstück. "Sie kann doch nicht so wertlos sein? — Ich will sehen, ob einer der Juweliere mir Geld darauf gibt." Die Depression, welche aus dem Ton klang, war mit-leiderregend.
"Nein, sie ist nicht wertlos," erwiderte Govard rasch. "Ihren Vater wenigstens hat sie den Beweis geliefert, daß Ihre Sohnesliebe bis zur Höchstgrenze des Möglichen geht. Ich danke dir, mein Lieber, alter Junge!"
"Mister Govard!"
"Du kannst auch Vater sagen! — Es ist eins!"
"Vater!" — Ungläubig groß umfaßten Christophs dunkle Augen die Gestalt vor sich. — "Ich habe —"
"Ja, du hast mich anders im Gedächtnis, Christoph! So, wie mich das Bild in Mitters Arbeitszimmer zeigt. — Aber du mußt bedenken, daß sich mit dem inneren Menschen auch der äußere wandelt. Und ich habe mein Leben vollkommen umgebaut. Habe damals in jener fürchterlichen Nacht, als der "Bismarck" in die Tiefe sank, gelobt, wenn Gott mir noch einmal Zeit geben wollte, wolle ich umkehren auf dem Wege, den ich bis dort gegangen war, wolle zeigen, daß noch ein Funken des Guten in mir brenne. Der Allmächtige hat es gehört und mir durch ein lächerlich schmales ungehebeltes Brett Rettung geschickt. Ich vermochte mich so lange darauf zu halten, bis eines der zur Rettung herbeigeeilten Schiffe mich an Bord nahm."

"Vater — wenn du uns nur eine Zeile, nur ein Zeichen gegeben hättest — daß du lebst." Christophs Hände hielten die des Generaldirektors so trampfhaft fest umschlossen, daß das Blut in seinen Fingern abzustehen begann. Dann neigte sich sein Gesicht und blieb auf ihnen liegen.
"Eine Zeile — ein Zeichen? — Nein, mein guter alter Junge! Wer fehlt, soll auch büßen! — Ich wollte, daß deine Mutter ein neues Glück findet, daß ihr Jüngsten, du wenigstens, mein Alter, der du ja schon so klug und groß warst, einem anderen den Vaternamen gebst, der es mehr würdig war, als ich! Daß —"
"Vater! Keiner von uns hat dich vergessen. — Auch Bastian nicht. — Ich hätte den Tag segnet, an dem du wieder zurückgekehrt wärst. — Alles — alles wäre vielleicht anders gekommen als es gekommen ist!"
"Das liegt ja nun hinter dir, mein armer Bub!" Govard zog den Widerstandlosen an sich und küßte ihn tröstend auf Stirn und Lippen.
Tatjas Wangen zeigten hochrote Flecken, als sie den Abendstisch servierte. Friedrich war nach dem ersten Ausbruch taumelnder Freude, seinen früheren Gebieter wiederzusehen, nach dem Alsterhotel gefahren, um Govards und Rolfs Effekten nach Plantanese hinauszubringen.
Der Sekretär mußte die Appartements für die weiteren Tage des Aufenthalts in Europa allein bewohnen.
An Mrs. Swith und Sohn ging ein Kabeltelegramm ab:
Julia Lindholm stoppt Christoph und Bastian stoppt danken für alle Liebe stop die ihrem Sohn und Bruder wurde.
Ise sah Govard gegenüber und liebte dessen Gesicht mit leuchtenden Augen. Er nickte ihr lächelnd zu: "Bastian wünscht, daß ich ihn mit hinübernehme. — Kommst du mit?"
Ein helles "Ja" kam über den Tisch.
Christoph zuckte zusammen. "Die Mutter wird mit dir gehen," sagte er gepreßt. "Bastian und seine Frau wollen fort von hier — Rolf will nicht bleiben — wenn du mich drüber brauchst kannst, Vater, ich würde es dir durch rastloses Schaffen danken."
"Und ein gewisses blondes Mädchen, das für dich bitten kam und eigens beinweg nach Hamburg zurückkehrte?"
"Vater! Du weißt?" kam es beschämt. "Woher kennst du sie?"
Govard erzählte kurz von Friß Schäffers Besuch bei ihm und dem Anerbieten, das sie ihm gemacht habe. "Ich gebe dir natürlich keinerlei Ratsschläge, Christoph," sagte er gütig, "auch das Herz muß sprechen — und zwar nicht nur das ihre allein, sondern auch das meine! Aber wenn — dann bist du ja nicht ganz verlassen, wenn wir anderen gehen. Ich möchte die Firma nicht gern in andere Hände übergehen lassen. Die Mama und ich werden später vielleicht doch wieder herüberkommen. Und Rolf und Bastian auch. Die Heimat zieht, bis zu dem letzten Augenblick, wo sie uns ihren Schoß öffnet. — Schließen Sie die Tür, Tatja! Meiner Frau wird es zu kühl."
Er stand auf und holte ein Seidentisch von dem Diwan, der an das Fenster gerückt stand; behutsam hob er es der Leidenden zwischen Rücken und Lehne des bequemen Stuhls. "Ich werde heute noch fadeln, wenn wir in Florida eine Villa mietet, damit du dich in Sonne und Meer erholen kannst. New York ist im Winter zu neblig für dich."
Julias bebende Hände legten sich auf die seinen. "Kommst du mit, Rolf?"
"Ich nicht! Aber dein Jüngster, meinnetwegen auch Ise und Bastian. Das Wochenende verbringe ich regelmäßig mit euch. Der junge Swith wird mich hinüberbringen. Mit dem Flugzeug ist Florida ja keine Entfernung mehr! Wir werden immer zusammen sein!"
"Immer zusammen sein!" zitterte es in der schwergeprüften Frau nach.
Zwanzig Jahre Witwe! Vier Jahre in Neue um einer Schuld willen, die der Himmel in Gnaden verziehen hatte.
Von ihrem Mann weg glitt ihr Blick auf die Söhne, die sie ihm geboren hatte: Ihre Söhne. — Zwanzig Jahre hatten ihre Hände über deren Leben gewacht! — Zwanzig Jahre ihr Auge den Weg verfolgt, den ihre Schritte genommen hatten.
Sie fühlte Rolfs sehnsüchtig heißen Blick auf sich gerichtet und ließ den ihren glückvergeßend in dem seinen ruhen. Wenn es dunkelt, mein Junge, dann spielt du mir das Lied, das die Schiffer immer singen, wenn sie des Abends elbawärts hier vorüberfahren. — Weißt du noch?"
"Ja, Mutter!"
"Ehe Tatja das Licht aufflammen ließ, kamen aus dem Musikzimmer die traumverlorenen Töne von Rolfs Geige herüber:
"Niho! — Niho! — Gute Nacht! Gute Nacht!
Run schweig, was der Tag mir an Leid gebracht!
Run gehen die Stürme ins Meer zur Ruh!
Drum schlaf auch du! — Drum schlaf auch du!"
— E n d e. —

auführen u
einer besche
Aus denselben Gr
mittel für den Van
in den Haushaltp
Das zweite Ge
Berminder
vor. Nach dem urfi
20. September 19
Reichsbermög
Reichsrummif
Gebiete und d
minifterium
die Abteilung
minifteriums
Vertretungen
Schiedsgerich
der Reichsregi
Reichszentral
die Abwidlung
miffariats für
bewilligung
nach demselben Pl
kreisabteilun
teilung für Ve
in Lübeck, bis zum
verforgungsa
bis zum 31.
finanzämter
direktionen
and Telegra
nanzämter,
sämtliche
ämter und
Die Arbeit dieser
ämter nunget
hang damit wird
eung der Men
Renten der A
gen mit dem Ziele
ten und herabzuf
Das dritte Gef
bezweckt
eine Verm
und zwar soll die
Hilfsreferent
Personal in d
10 Proz. bis zum
dert werden. I
hand darf in Z
schritten wer
in der Vorrich
schränkung der
sehten würden
die Leitend
zulassen zu
werden nicht
den Jahren
Drittel de
gestellten G
ach
Auch ist vorgesehe
amteitelle durch i
liche Beamte, dur
gangsantwörter od
Pensionäre
kommt im Effekt e
den Anwärter
bung damit stehen
Dezentralisa
Überbeörden
Das vierte Gef
rechtlichen Vorrich
Berminder
schläge ab
bis zur b
die
bor. Eine gewi
darin zu sehen, d
den Zuschläge er
an Orten nicht m
nicht mehr üblich
der Reichsbea
Jahr ab gekürz
gleichnam mit
und Gemeindeg
dadurch erfolgen
Uraus gewähren
Dienstverhältnis
Reichsbeamte
Monaten kündb
mit verlaute, daß
amten eine Abfi
belle Dienft
im höchstfalle je
läge erhalten si
angestellten i
dieser Zeugn
Weim fünften
Ausgaben beim
pensionen) plant
die Gerau
grenze v
ferner sollen G
treten, wenn der
einkommen oder
ein weiteres Ruhe
6000 Mark werde
eine Kürzung tr
und sonstiges G
nicht überschreiten
Das letzte Gef
niffen bei den Vä
Nachrichtstafel des
bor:
Die Verm
o
and zwar sowohl
der Länder
für die Erbringung
60000 Stimm
den Länderparlan
teilungen sol
nisse erzielt wer
Einwohner dürfe
berleber nicht m
Soweit der A
Müher ihnen i
ein
ausgearbeitet wo
Zeit auf dem
licht werden soll.

auführen unter Berücksichtigung einer bescheidenen Verkleinerung.

Aus denselben Gründen sollen weitere Ausgaben für den Bau reichsweiser Wohnanlagen nicht in den Haushaltsplan eingebracht werden. Das zweite Gesetz sieht eine Verminderung des Behördenaufwandes vor.

Nach dem ursprünglichen Plan sollen bis zum 30. September 1930 aufgelassen werden die Reichsfinanzverwaltung, das Reichskommissariat für die besetzten Gebiete und das Reichsausgleichsamt. Spätestens bis zum 31. März 1931 das Reichsministerium für die besetzten Gebiete, die Abteilung Münzen des Reichspostministeriums, die deutschen staatlichen Vertretungen bei den gemischten Schiedsgerichtshöfen, die Vertretung der Reichsregierung in München, die Reichszentrale für Heimatdienst und die Abwärtungsstelle des Reichskommissariats für die Ein- und Ausfuhrbewilligungen. Bis zum 31. März 1932 sind nach denselben Plänen aufzulassen die Wehrfreiheitsabteilung in Breslau, die Abteilung für Besitz- und Verkehrssteuern in Lübeck, bis zum 31. März 1933 das Reichsverwaltungsgericht und

bis zum 31. März 1935 4 Landesfinanzämter, 10 bis 15 Oberpostdirektionen, 10 Telegraphenzoll- und Telegraphenbauämter, 50 Finanzämter, 10 Hauptzollämter, sämtliche Hauptverwaltungsämter und Versorgungsämter.

Die Arbeit dieser Ämter soll den Finanzämtern zugeteilt werden. Im Zusammenhang damit wird eine verstärkte Nachprüfung der Rentenberechtigung und der Renten der Kriegsschädigten erfolgen mit dem Ziele, die Renten an sich zu beschränken und herabzusetzen.

Das dritte Gesetz zur Reform der Verwaltung bezweckt

eine Verminderung der Arbeitskräfte,

und zwar soll die Zahl der Referenten, der Hilfsreferenten und das gesamte Personal in den Reichsministerien um 10 Proz. bis zum 31. März 1932 vermindert werden. Der damit erreichte Personalbestand darf in Zukunft nicht mehr überschritten werden. In Verbindung damit ist der Vorschlag zu bringen, der eine Einschränkung der Ausarbeitung von Gesetzentwürfen bezweckt. Außerdem sollen die leitenden Stellen bei den aufzulassenden Behörden beim Freierwerb nicht mehr besetzt und in den Jahren 1930 bis 34 für ein Drittel der auscheidenden Angestellten Ersatz nicht mehr eingestellt werden.

Auch ist vorgesehen, eine besetzte, freiwerdende Beamtenstelle durch in anderen Abteilungen entbehrliche Beamte, durch Warteschlangen, Versorgungsamtverwalter oder auch unter Umständen durch Pensionäre zu besetzen. Diese Auffassung kommt im Einklang mit einer ziemlich weitgehenden Anwärterbeschränkung gleich. In Verbindung damit stehen Pläne, die eine weitgehende Degeneration und Entlastung der Behörden bezwecken.

Das vierte Gesetz zur Verminderung der beamteten Stellen sieht eine

Verminderung der ärztlichen Zuschläge ab 1931 jährlich um 1 Proz. bis zur völligen Beseitigung dieser Zuschläge vor.

Eine gewisse Überleitung hierzu ist darin zu sehen, daß Beamte, die bisher keine solchen Zuschläge erhielten, sie auch bei Verlegung an Orten nicht mehr erhalten, in denen sie bisher nicht mehr üblich waren. Die Urlaubszuweisungen der Reichsbeamten sollen vom laufenden Jahr ab gekürzt werden. Eine gewisse Angleichung mit den Beamten der Länder und Gemeinden sowie der Reichsbahn soll dadurch erfolgen, daß auch diese keinen längeren Urlaub gewährt werden dürfen, als das Reich. Das Dienstverhältnis verheirateter weiblicher Reichsbeamten soll mit einer Frist von 3 Monaten kündbar sein. Im Zusammenhang damit ist vorgesehen, daß die geschiedenen weiblichen Beamten eine Abfindung, und zwar für jedes volle Dienstjahr einen Monatsbezug, im Höchstfalle jedoch nur 12 Monatsbezüge erhalten sollen. Den auf Kündigung angestellten Beamten soll die Hälfte dieser Bezüge gewährt werden.

Beim fünften Gesetz zur Verminderung der Ausgaben beim Versorgungswesen (Beamtenpensionen) plant die Reichsregierung die Herabsetzung der Altersgrenze von 65 auf 63 Jahre.

Ferner sollen Ruhegeldrücklagen eintreten, wenn der Anspruchsberechtigte ein Einkommen oder ein sonstiges Einkommen bis zu 6000 Mark werden hierbei nicht angerechnet und eine Kürzung tritt nicht ein, wenn Ruhegeld und sonstiges Einkommen zusammen 9000 Mark nicht überschreiten.

Das letzte Gesetz zur Regelung von Erbverträgen bei den Ländern, Gemeinden und sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechts sieht u. a. vor:

Die Verminderung der Abgabenordnung,

und zwar sowohl für den Reichstag als auch für die Landesparlamente. Künftig sollen für die Erhebung eines Mandates 80 000 statt 60 000 Stimmen erforderlich sein. Bei den Landesparlamenten und Gemeindevertretungen sollen auf ähnliche Weise Erbsparnisse erzielt werden. Landgemeinden unter 2000 Einwohner dürfen künftig besoldete Gemeindevorsteher nicht mehr anstellen.

Soweit der Inhalt der Spargesetze.

Außer ihnen ist ein Sparprogramm ausgearbeitet worden, dessen Durchführung zum Teil auf dem Verwaltungsweg ermöglicht werden soll. Inwieweit die Einzelheiten die-

ses Sparprogramms in das Gesetz einer endgültigen Finanzreform aufgenommen wird, ist noch nicht entschieden. Eine der wichtigsten Fragen in diesem Sparprogramm wird

ein Besoldungsübertragungs- und Kommunalverwaltungsgesetz sein,

das den Grundriss einer einheitlichen Dienstlostenverminderung bei allen Verwaltungen des Reiches, der Länder und Kommunen durchzuführen bezweckt. Man erwartet aus diesen Maßnahmen nicht unwesentliche Einnahmen, vor allem in den Etats der Kommunen. Die Grundzüge einer einheitlichen Besoldungspolitik sollen künftig in jeder Beziehung gewahrt werden. Weiter kommt in Frage

eine einheitliche Regelung im Beschaffungswesen und eine weitere Rationalisierung des Büro-

Ein Spiel mit Kinderleben.

Die ärztlichen Berichte über den Impfskandal.

Aus Lokalpatriotismus.

Ueber die Tuberkulose-Erkrankungen in Lübeck, die nun schon wieder zwei weitere Todesopfer gefordert haben, liegen jetzt die ersten authentischen ärztlichen Berichte vor. Der Direktor des Kinderhospitals und Landesfunktionsarzt der Freien und Hansestadt Lübeck, Professor Dr. Max Klotz, veröffentlicht in der „Medizinischen Welt“ einen sehr beachtlichen Aufsatz, aus dem übrigens, wenn man zwischen den Zeilen zu lesen versteht, hervorgeht, daß in Lübeck lediglich ein medizinisch-politischer Lokalpatriotismus

den Anlaß dazu gab, eine großzügige Calmette-Schutzimpfung zu organisieren. Denn, wie Professor Klotz schreibt, waren sich alle Verantwortlichen darüber klar, daß ein besonders akuter Anlaß zur Einführung der Schutzimpfung an sich nicht bestand, da unsere (d. h. die Lübecker) Tuberkulose-Sterblichkeit eine durchaus normale ist.

Querschnitt allein Neugeborene in tuberkulösen Milieu Schutzimpfung werden; alsbald wurde aber das Verfahren

auf alle Neugeborenen, selbst auf völlig ungefährt, ausgedehnt.

Nach erhaltener ist aber folgende Tatsache, die von Professor Klotz angegeben wird: Schon im März äußerten einige Hebammen ihr Bedauern darüber, daß unter den gestifteten Kindern so viele mit „unreiner Haut“ seien, und daß die Gewichtszunahmen nicht so ganz befriedigten. Aber kein Arzt legte besonderen Wert darauf. Die „unreine“ Haut ist ein einmal wieder, wenn ungewünschte Nebenwirkungen beherrschende Gesundheitsprobleme-Vorzeichen zu zeitigen vermögen. Die „unreine“ Haut in Lübeck haben nicht nur Hebammen und Hebammen, sondern auch die Kinder, die in Lübeck geboren wurden, sondern auch den Ärzten offenbar einen solchen blauen Punkt vorgebracht.

Der bunte Tag.

Neue Gasexplosionen in Menteroda

Die Rettung der drei Eingeschlossenen aussichtslos.

Mühlhausen i. Thüringen, 6. Juni. (Drathb.) In der vorvergangenen Nacht kam es im Kalkschacht Menteroda der Gewerkschaft Völkneroda zu zwei neuen Gasexplosionen. Da jedoch die Beobachtungsmannschaften den Brandherd lokalisierten, ist ein weiteres Umschlagreifen des Feuers nicht zu befürchten.

Die Rettung der eingeschlossenen drei Beamten ist jetzt endgültig aufgegeben worden.

Furchtbares Explosionsunglück bei Prag.

Zwei Tote, drei Schwere und zahlreiche Leichtverletzte.

Prag, 6. Juni. (Drathb.) Auf dem Militärübungsplatz in Sedlitz bei Prag kam es am Donnerstag vormittag nach 9 Uhr zu einer Explosion, die zwei Tote, drei Schwere und eine Reihe von Leichtverletzten zur Folge hatte. Ein Zug von etwa 100 Soldaten hatte sich frühmorgens auf den Übungsplatz begeben, auf dem sie 17 Meter tiefe Gräben anlegten, in die Blechbüchsen mit Erde gefüllt wurden. Kurz nach 9 Uhr explodierte eine der Büchsen in einem der Schächte mit solcher Wucht, daß große Erdmassen viele Meter hoch in die Luft geschleudert wurden. Auf der Erde lagen zwei tote Soldaten mit eingekehlten Körpern und einem Kopf, der vermisst wurde. Drei weitere Soldaten waren schwer, eine Reihe anderer leicht verletzt.

Der inzwischen ausgegebene amtliche Bericht besagt, ein Soldat sei auf eine Laternentaste getreten, was die Explosion verursacht habe. Ein Auslöschungsversuch mittags auf dem Übungsplatz des Übungsplatzes begeben. Die Infanterieregimenter, so heißt es in dem amtlichen Bericht weiter, haben eigene Pionierzüge, die sich im Sommer zu technischen Übungen bei Prag versammeln. Die Übungen hätten die ganze Woche andauert und gerade heute seien die Schlußübungen mit starker Munition vorgenommen worden.

Betriebes im Wege der Mechanisierung.

Ferner bildet die Vereinfachung der Aufgabeverwaltung einen Punkt des Sparprogramms. Auch die Durchführung des Steuervereinfachungsgesetzes erscheint wieder in diesem Programm, in Verbindung mit einer Vereinfachung der gesamten Steuererhebung. Außerdem sollen mehrere Zuschüsse, wie an die Luftschiffahrt, herabgesetzt werden. Subventionen sollen stark eingeschränkt werden, ebenso

soll der Zuschuß an die Krankenversicherungen fortfallen.

Die Durchführung dieses gesamten Sparprogramms, soweit es der Zustimmung des Reichstages bedarf, wird zweifellos zu sehr schwierigen Verhandlungen im Reichstag führen, zumal es sich dabei zum Teil um Gesetzentwürfe verfassungändernden Charakters handelt.

Dienstag Finanzkonferenz über die Younganleihe?

Paris, 6. Juni. (Drathb.) Die Vollziehung der in Paris tagenden Konferenz der Vertreter der Finanzministerien der interessierten Länder und der Bankiers, die für die Emission der Younganleihe in Frage kommen, ist, wie der Temps wissen will, für kommenden Dienstag nach Paris einberufen worden. Der eingelegte Austausch hätte demnach bis zu diesem Zeitpunkt die notwendigen Unterlagen für einen endgültigen Beschluß über die Younganleihe ausarbeiten.

Staatsminister Baum in Berlin.

Berlin, 6. Juni. (Eig. Meldung.) Der thüringische Staatsminister Dr. Baum wollte gestern in Berlin. Wie verlautet, beabsichtige er mit dem Reichsinnenminister nochmals über den Konflikt zwischen dem Reich und Thüringen in der Polizeifrage zu verhandeln. Der Streit soll dann am Freitag wiederum das thüringische Kabinett beschäftigen.

Die Gemeinnützigkeit der Wohnungsunternehmungen.

Berlin, 6. Juni. (Drathb.) Im Reichstag wurde gestern das Wohnungsgesetz angenommen. Das Reich will mit diesem Gesetz die Fragen der Wohnungswirtschaft vor allem von der gesellschaftlichen, lebensmittelpolitischen und veterinärpolizeilichen Seite aus anfassen; durch die Schaffung von Standardsoll der starken Einfuhr aus dem Ausland entgegenzuwirken werden. Der Reichstag hat die Regierungsvorlage, die die Abgabe von Milch im Handel ausnahmslos unter die Erzeugnissepflicht stellen wollte, dahin geändert, daß der Handel mit Milch in Flaschen mit festem Verschluss und die Abgabe von Milch durch den Landwirt innerhalb seiner Wirtschaft nicht unter die Erzeugnissepflicht fällt. Der vom Reichstag eingefügten Bestimmung, daß das Reich den Ländern die aus dem Gesetz erwachsenden Kosten zu ersetzen hat, stimmt die Regierung nicht zu. Sie wird in diesem Falle dem Reichstag eine Doppelvorlage vorlegen. Der Gesetzentwurf über die Gemeinnützigkeit von Wohnungsunternehmungen wurde genehmigt, nachdem darauf hingewiesen war, daß seit dem Kriege über 1600 neue Baugenehmigungen erteilt worden seien.

Gegen den Gesetzentwurf zur Minderung des Postfinanzgesetzes wurde vom Reichstag Einspruch erhoben. Nach diesem Gesetz soll die Zahl der Mitglieder des Verwaltungsrates der Reichspost von 40 auf 41 Mitglieder erhöht werden, damit auch die christlich-nationale Arbeitsgemeinschaft einen Sitz im Verwaltungsrat bekommen kann. Vom Reichstag wurde dagegen eingewendet, daß mit dieser Vermehrung der Sitze die Parität zwischen Reich und Reichstag verlegt werde und außerdem in dem neuen Ausgabengesetz die Herabsetzung der Verwaltungsratsmitglieder auf die Hälfte vorgesehen sei.

Der Veräußerung von reichseigenen Grundstücken in Mainz wurde zugestimmt, desgleichen dem Gesetz über die Ermächtigung zu steuerlichen Maßnahmen zwecks Erleichterung und Verbilligung der Kreditvermittlung der deutschen Wirtschaft.

Bei den Durchführungsbestimmungen für die Mineralwassersteuer wurde ein Antrag angenommen, daß Orangeade nur dann steuerfrei sein soll, wenn sie durch Auspressen der reinen Frucht ohne jeden Zusatz hergestellt werde.

Die richtige Strafe.

Gefängnis wegen Verleumdung Girtfiesers.

Köln, 6. Juni. (Drathb.) Vor dem Erweiterten Schöffengericht fand die Hauptverhandlung gegen den verantwortlichen Redakteur des nationalsozialistischen Blattes „Der westdeutsche Beobachter“, Hubert Longier, wegen Verleumdung des preußischen Volksfahrministers Dr. Girtfieser statt. Das Blatt hatte im Anschluß an ein von der Stadt Köln gegebenes Referat einen Artikel veröffentlicht, in dem Minister Dr. Girtfieser wahlrechtswidrig beschuldigt wurde, völlig betrunkene Angaben über das Verhalten des Ministers in diesem Zustand gemacht. Das Gericht betonte in der Begründung des Urteils, daß hinter dem Artikel eine gemeine Gefinnung stehe und erkannte trotz der bisherigen Unschuldhaftigkeit des Angeklagten auf sechs Monate Gefängnis.

K. P. D. ausverkauft.

Berlin, 6. Juni. (Eig. Meldung.) Unter dieser Überschrift berichtet die Volkskeits Zeitung: Die kommunistische Partei in Thüringen läßt die Parteiblätter, die bisher in Jena, Gera, Suhl und Gotha erschienen, einstellen. Die Druckereien werden ausverkauft. Es bleibt der Partei nur noch eine Zeitung in Erfurt. Gleichzeitig wird dem Blatt mitgeteilt, daß auch die Veräußerung des Leipziger Druckereibesitzes der kommunistischen Partei, die zu den best eingerichteten Betrieben der K. P. D. gehört, bevorstehe.

Entführung eines kommunistischen Rechtsanwalts.

Gesingford, 5. Juni. (Funkhr.) In Wafa begann gestern der Prozeß gegen die wegen Verleumdung einer kommunistischen Druckerei Ende März d. J. Angeklagten. Aus diesem Anlaß hatte sich vor dem Rathaus in Wafa eine größere Menschenmenge angesammelt. Als nun der kommunistische Rechtsanwalt in Begleitung des Präsidenten des Gerichtes verließ, bemächtigten sich einige Männer seiner Person und verschwanden mit ihm.

Haarzerzähne. Die Spezialkonstruktion der Chlorodont-Zahnbürste ermöglicht das Reinigen und Weißputzen der Zähne auch an den Seitenflächen. Nur echt in blau-weiß-grüner Originalpackung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen.

Das Einsturzungsunglück in Genua.

Weitere sechs Tote geborgen.

Rom, 6. Juni. (Drathb.) Im Laufe des gestrigen Tages wurden unter den Trümmern des in Genua eingestürzten Auswandererheimes weitere sechs Tote geborgen, so daß sich die Gesamtzahl der bisher aufgefundenen Toten auf sieben stellt.

Aus den Trümmern des eingestürzten Auswandererheimes sind noch die Leichen der beiden Schweizerin Latiffa und Fortunata Lanido aus Etrien geborgen worden. Die beiden Mädchen befanden sich auf der Reise nach Buenos Aires.

Unwetter in Madrid.

Einsturzungsunglück.

Madrid, 6. Juni. (Funkhr.) Bei einem schweren Gewitter, von dem Madrid heimgesucht wurde, schlug der Blitz an verschiedenen Stellen der Stadt ein. Infolge des gleichzeitig niedergehenden Wolkenbruchs wurden in den Vororten die Fundamente von vier Häusern derart untergraben, daß die Häuser einstürzten. Drei Männer und eine Frau wurden unter den Trümmern begraben. Auch aus der Provinz treffen Nachrichten von wolkenbruchartigen Regengüssen und großen Sachschäden ein.

Höhwelle in Amerika.

Mehrere Todesopfer.

New York, 6. Juni. (Funkhr.) Die Höhwelle, die hier bereits seit einigen Tagen herrscht, hat mehrere Todesopfer gefordert. Im New Yorker Bezirk sind eine Anzahl Personen an Diphtherie erkrankt.

Das Seddiner Kleinluftschiff untergegangen.

Stockholm, 6. Juni. (Funkhr.) Trotz aller Bemühungen ist es nicht gelungen, das Seddiner Kleinluftschiff, das Mittwoch wegen Motorabstehens auf der Ostsee niedergehen mußte, zu bergen. Das Luftschiff ist in der Nacht um 1.30 Uhr in den Wellen versunken und dürfte endgültig verloren sein. Da das Wasser an der Unfallstelle sehr tief ist, die drei Insassen des Luftschiffes konnten, wie bereits berichtet, von einem deutschen Dampfer gerettet werden.

